FR. OHMANN'S

ENTWÜRFE
UND
AUSGEFÜHRTE BAUTEN

II. BAND

ZUSAMMENGESTELLT UND ERLÄUTERT
VON
F. VON FELDEGG.

KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & Cº GESELLSCHAFT m. b. H.
WIEN

FRIEDRICH OHMANNS ENTWÜRFE UND AUSGEFÜHRTE BAUTEN

ZWEITER BAND

ZUSAMMENGESTELLT UND ERLÄUTERT VON

FERDINAND VON FELDEGG

WIEN 1914

KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & CO.

GESELLSCHAFT M. B. H.

DRUCK: CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V

1911

AUS DER WOHNUNG DR. JOSEF KRANZ' IN WIEN

Seit dem Erscheinen des I. Bandes von Friedrich Ohmanns „Entwürfen und ausgeführten Bauten" (1906) sind sieben Jahre verflossen und die Zeit ist indessen nicht stille gestanden. Damals lag die große Bewegung auf architektonischem Gebiete noch nahe hinter uns; die letzten Wellen der aufgewühlten Meinungen rissen uns noch alle mit sich fort, vorwärts drängten sie uns, nur vorwärts. Heute ist's ruhiger geworden um uns und damit auch in uns. Wir vermögen zu halten und umherzublicken. Und umherblickend gewahren wir die Veränderung zwischen damals und heute.

Die Zeit ist nicht stille gestanden, nein! Viele von den „Werten" von damals haben sich als Scheinwerte entpuppt, der Glanz so manchen Idols jener Tage ist erblichen. Aber nicht alles aus jenen Tagen verfiel dem gleichen Schicksal. Und doppelt erfreulich ist es, heute Erscheinungen von damals in unser Gedächtnis zurückrufen zu können, die nichts, aber auch gar nichts von ihrer ursprünglichen Gültigkeit verloren haben.

Eine solche Erscheinung ist der eingangs erwähnte I. Band der Friedrich Ohmannschen Publikation. Wie eine adäquate zweite Hälfte fügt sich deshalb der vorliegende II. Band seinem Vorgänger an. Es ist, als ob heute nur in beredter Weise aufs neue bekräftigt werden würde, was unser Künstler schon damals in klaren und festen Zügen zum Ausdrucke gebracht hat.

Also ist denn seiner die Gegenwart und die Zukunft!

Und auch wir, die wir damals des Künstlers Wesen zu kennzeichnen versucht haben, bedürfen heute kaum neuer, noch viel weniger verschiedener Worte, es abermals zu kennzeichnen. Wie damals müssen wir auch heute das Schwer-

1911

AUS DER WOHNUNG DR. JOSEF KRANZ' IN WIEN

gewicht legen auf Ohmanns genial vermittelnde Art, die unvergänglichen Werte der Vergangenheit mit den Forderungen der Gegenwart zu verbinden, aus jenen Werten das Bleibende und Allzeitgültige herauszuziehen und in die Neuzeit zu verpflanzen, gleichsam den lebenden Baum unsrer Tage mit dem kostbaren Reis der Vorzeit zu okulieren.

Solcherart also hat Ohmann schon jahrelang vorbereitet, was erst in jüngster Zeit mit voller Deutlichkeit aus den Wirrnissen der letzten anderthalb Dezennien sichtbar hervorgetreten ist: die auf dem Wege der Heimatsschutzbewegung wiedereingekehrte, aber geläuterte historische Richtung in der Baukunst. Für uns Österreicher — daran kann heute nicht mehr gezweifelt werden — wird diese bedeutungsvolle Phase stets geknüpft bleiben an den Namen Ohmann, mag sie auch in Deutschland, das uns ja ein Stück Weges voraus ist, von welchen Namen immer ausgehen.

Klar und unverkennbar vollzieht sich gegenwärtig die reinliche Scheidung: Einerseits in eine durchaus neue, auf materialistischer Basis entstandene Werkformensprache; anderseits in eine wieder an die Überlieferung anknüpfende, sozusagen idealistische Kunstformensprache. Möge die Baukunst mit jener Formensprache in den Fabriksbauten, den Warenhäusern, den Silos und Bahnhöfen durchaus neue Bauprobleme aus der Zeit ureigenstem Geiste schaffen — wir beugen uns vor der Wucht solchen Kunstverstandes*). Aber die Baukunst mit dieser Formensprache, mit ihren alten Problemen, den Kirchen und Palästen, den Monumenten und Wohnhäusern und hundert Aufgaben ähnlicher Art wird immerdar fußen auf dem tiefen Grunde des menschlichen Gemüts und also auch auf der geschichtlichen Tradition, auf der Romantik der Erinnerung.

So dürfte denn in nicht allzuferner Zeit der Streit zwischen „Modernen" und „Historikern" in der Baukunst, zwischen Radikalen und Konservativen beigelegt sein. Werde jenen ihr Recht und geschehe diesen nicht mehr unrecht! Der unselige und verwirrende Streit drehte sich ja doch bloß um die

*) Siehe: „Die Kunst in Industrie und Handel", Jahrbuch des „Deutschen Werkbundes", 1913.

1911

AUS DER WOHNUNG DR. JOSEF KRANZ' IN WIEN

1911

AUS DER WOHNUNG DR. JOSEF KRANZ' IN WIEN

Berechtigung der beiden Versuche: Einerseits eine neue Formensprache für alles und jedes in der Architektur erfinden zu wollen, auch für solche Bauprobleme, die schon längst ihre vollgültige Lösung erfahren haben; und anderseits die wirklich neuen Bauprobleme in die Formensprache vergangener Zeiten zu pressen. Beide Versuche mußten ja mit einem Mißerfolge enden. Nur daß der Mißerfolg dieses Versuches früher zutage trat — weil er eben der ältere war. Aber auch der Mißerfolg jenes Versuches ist heute offenbar geworden: Von einer allgemeinen, sämtliche Probleme der Baukunst umspannenden Gültigkeit der modernen Werkformensprache kann ernstlich nicht mehr die Rede sein!

In der ihm eigenen, duldsamen Art nimmt Ohmann in einem bemerkenswerten Aufsatze: „Im Kampf um den modernen Stil"*) zu dieser Streitfrage Stellung. „Ich stehe", sagt Ohmann, „nicht auf dem Standpunkte des formalen Versuchens, weil ich zuviel Verantwortlichkeitsgefühl besitze und nicht den Anspruch und die Absicht habe, durch Originalität zu übertrumpfen. Ich habe gelernt, alle künstlerischen Erscheinungen sowohl vergangener Zeiten als auch unsrer zeitgenössischen Periode mit der gleichen Freude und dem gleichen Interesse zu umspannen und zu schätzen. Ich stehe also auf dem Standpunkte, auf dem die Künstler meiner Alterslage stehen, die ein großes Stück wechselnder Kunstanschauung selbst miterlebt haben und sich dann überzeugten, daß nicht immer das Allerletzte Trumpf ist."

Scharf erfaßt Ohmann auch den Gegensatz zwischen dem „Bestreben, einen den Erscheinungen des modernen Menschen sich anschließenden Stil zu schaffen, das wie fieberhaft in uns lebt" und der Neuentdeckung der „Schönheit der Provinz" sowie der Bedeutung der „Bodenständigkeit" in der Kunst. Aber Ohmann erblickt diese Bodenständigkeit keineswegs in der bloßen Wiederverwendung kleiner Details, die „dem Kurzsichtigen als das allein Maßgebende auffallen", sondern für ihn spielt die „Stimmung des Gesamtobjektes und die durch das Klima bedingte ähnliche Ausführung bei der bodenständigen Bauweise die eigentliche Rolle". (Aus einem Privatbriefe.) Deshalb ist auch für ihn der genannte Gegensatz kein unausgleichbarer, sondern, so sagt Ohmann, „der wirkliche Künstler soll unbeirrt seiner Wege gehen, alles, was neben ihm entsteht, sehen, und was in seinem Herzen widerklingt, Begeisterung erweckt, in sich aufnehmen".

*) „Deutsche Bauzeitung" vom 22. Jänner 1913.

So plädiert also Ohmann für eine Schlichtung der herrschenden Gegensätze nicht auf dem Kampfboden der Kritik, wo eine Schlichtung kaum gelingen wird, sondern im Herzen des Künstlers. Hier aber kann sie gelingen. Und uns dünkt, daß Publikationen, wie die vorliegende, wohl geeignet sind, sie zu fördern.

1911

AUS DER WOHNUNG DES KÜNSTLERS

Von dieser allgemeinen Betrachtung zu unserem eigentlichen Thema, einer Würdigung der in diesem II. Bande vereinigten Entwürfe und Bauten Ohmanns übergehend, deren Jahreszahlen den Abbildungen beigedruckt sind, wollen wir dieselben nunmehr der Reihe nach einer Besprechung unterziehen.

1911

AUS DER WOHNUNG DR. JOSEF KRANZ' IN WIEN

KAUFHAUS GEBRÜDER ZWIEBACK IN WIEN I, KÄRTNERSTRASSE

1910 11

1910—11

KAUFHAUS GEBRÜDER ZWIEBACK IN WIEN I. KÄRNTNERSTRASSE

DIE WOHNUNG DR. KRANZ' IN WIEN.

(Seite 1 bis 5.)

Wahrhaft seigneurial in jeder Einzelheit geraten, in Form, Farbe und Material ein glänzendes Beispiel vornehmer Wohnungskunst, repräsentiert sich die Inneneinrichtung der Wohnung Dr. Kranz'. Altes und Neues verbindet sich hier in reinster Harmonie. Galt es doch gleichsam, den Traum eines Altertums- und Kunstkenners ins Wache zu übersetzen, den Zeugen der Vergangenheit das Leben der Gegenwart einzuhauchen oder, simpler ausgedrückt, aus einem Museum eine Wohnung zu gestalten. Gerade aber in der Bewältigung solcher Schwierigkeiten ist Ohmann ein Meister, — wie wir es auch im eigenen

HEIM DES KÜNSTLERS

(Seite 5, 36, 37)

wenngleich in bescheidenerem Maße, gleichsam ins Bürgerlich-Intime übersetzt, wahrnehmen können.

DAS KAUFHAUS ZWIEBACK IN WIEN.

(Seite 6 bis 11.)

Die Ausgestaltung des Kaufhauses Zwieback in der Kärntnerstraße offenbart uns Ohmann wieder einmal als durchaus „modern" empfindenden Architekten im engeren Sinne des Wortes. Hier, wo es ein Problem galt, für das Vorbilder in der Vergangenheit nicht vorliegen, in dem auch keine anderen Zwecke zu verfolgen waren, als die vornehmer kaufmännischer Repräsentation, wo sozusagen alles auf den Trumpf „Geschmack und Eleganz" gestellt war, trat des Künstlers Gemüt vorübergehend in den Hintergrund und machte dem reinen, raffinierten Luxusbedürfnisse bereitwillig Platz. Und das ist eben der Unterschied: Ohmanns moderne Schrift ist kein Signum, das allen Bauaufgaben ohne Ausnahme und um jeden Preis gewaltsam aufgedrückt werden würde; sondern, geleitet vom sichern Instinkt des empfindenden Künstlers, spart sich Ohmann dieses Signum für jene begrenzte Anzahl von Werken auf, die, aller Beziehungen zu unserm Gemütsleben bar, völlig leer ausgehen müßten, wenn sich ihrer die „Kunst der Zeit" mit ihrer hochentwickelten Materialsprache nicht annehmen würde.

1911 · 12

KAUFHAUS GEBRÜDER ZWIEBACK IN WIEN I, KÄRNTNERSTRASSE

1910.

Kaufhaus Zwieback in Wien I.

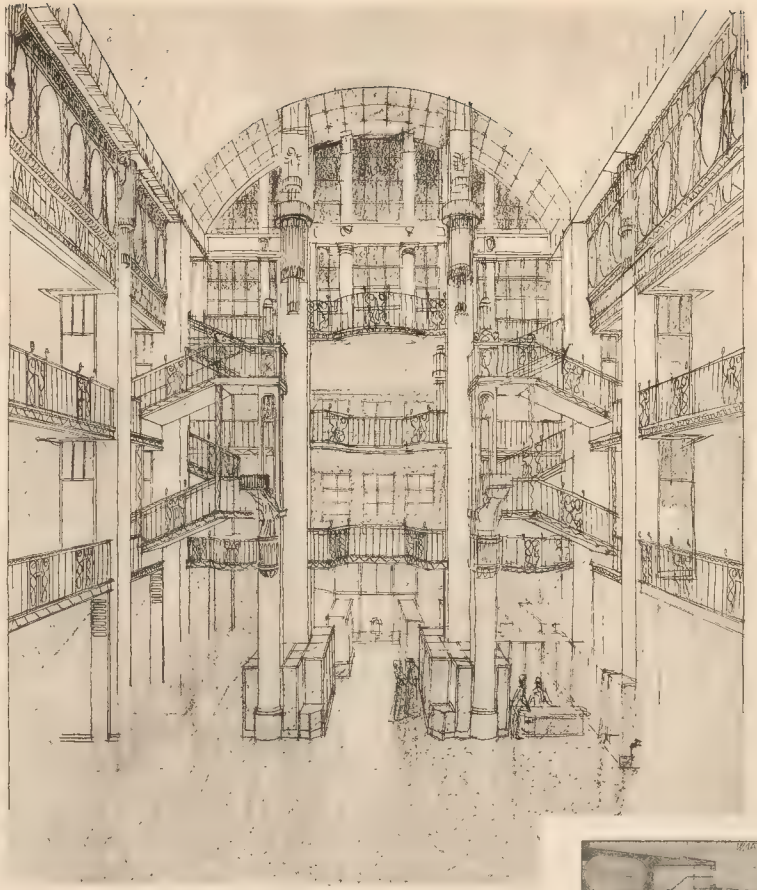
1910.

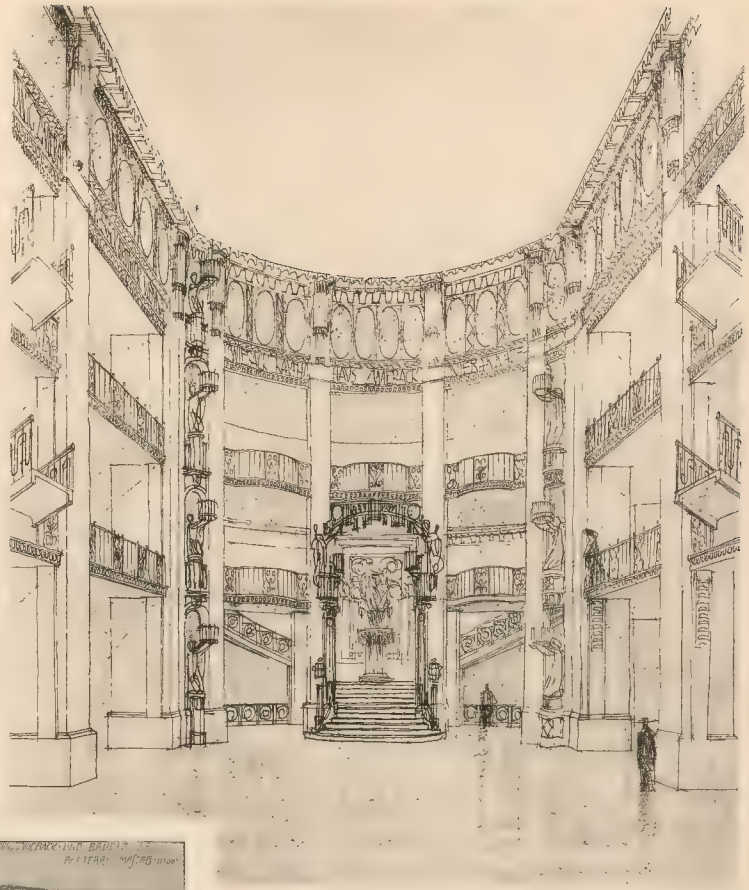
Kaufhaus Zwieback in Wien I.

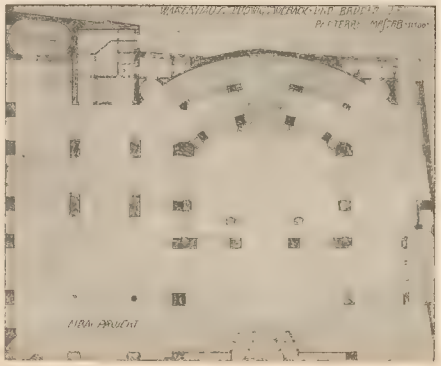
Luster. Holz vergoldet.

Kaufhaus Zwieback in Wien I.

1911 12.







Kaufhaus Zwieback in Wien I.

1911

KAUFHAUS GEBRÜDER ZWIEBACK IN WIEN I, KÄRTNERSTRASSE

1912

LANDHAUS „AUF DER HÖH'" VON DR. JOSEF KRANZ IN RAACH BEI GLOGGNITZ

DAS LANDHAUS „AUF DER HÖH'".

(Seite 14 bis 20.)

Zu dem Lieblichsten im Rahmen neuzeitlichen Villenbaues gehört sicherlich das in Sonnenschein und Waldesduft gebettete Landhaus „Auf der Höh'" in Raach bei Gloggnitz des Herrn Dr. Kranz. Mögen die Abbildungen diesmal allein für sich sprechen. Denn es gibt eine Anmut und Herzlichkeit auch in der architektonischen Erscheinung, die, gleich der eines schönen Mädchens, der Beschreibung durch Worte spottet. Zumal ein klug abwägendes Referat reicht an dergleichen nicht heran.

K. K. HOFBIBLIOTHEK IN WIEN.

(Seite 26 bis 32.)

Einzelne Adaptierungen und Ergänzungen der Wiener Hofbibliothek atmen so stark den Geist unseres besten alten Barocks, daß es einmal nach Jahrhunderten nicht leicht fallen wird, sie zeitig von diesem zu lösen. Bei diesem Anlasse sei die folgende lustige Geschichte angemerkt: Ohmanns Palais Valtera in Prag (Ohmann, I. Band) wurde seinerzeit in einer Berliner Zeitschrift veröffentlicht. Und richtig: Man erkannte es nicht als einen neuen Bau, sondern einer der bedeutendsten deutschen Kunstschriftsteller schrieb darüber: „Erbaut um 1720 — vermutlich von Pietro Largo, obwohl schon Einschläge von Fischer v. Erlach zu fühlen sind!" Für die Bibliothek schuf Ohmann ein neues Vestibül, band den alten Augustinersaal, ihn zum Lesesaal umwandelnd, an die Räume der Bibliothek und machte denselben erst für das Publikum durch eine moderne Toiletten- und Garderobenanlage verwendbar. Daß das Souterrain unter der Hofbibliothek, der Unterbau für den tonnenartigen Parterreraum, auf dem Fischer v. Erlach durch den Kuppelausbau den heutigen Prachtsaal schuf, zu einem ungeheueren Bücherdepot durch große Lichtschachte und eiserne Etagenregale umgewandelt wurde, dürfte wenig bekannt sein.

In dieselbe Gruppe gehören auch die glänzenden Entwürfe eines „Maria-Theresien-Saales", eines Glashauses, das ausgeführt ist, und ausgeführter Interieurs eines „Festsaales", eines „Speisesaales", einer Durchfahrt und anderer Innenräume derselben Arbeitsperiode. Sie alle zeigen uns Ohmann auf der Höhe seines eminenten Könnens.

1910 11

LANDHAUS „AUF DER HÖH'" VON DR. JOSEF KRANZ IN RAACH BEI GLOGGNITZ

1910–11

LANDHAUS „AUF DER HÖH'" VON DR. JOSEF KRANZ IN RAACH BEI GLOGGNITZ

LANDHAUS „AUF DER HÖH" VON DR. JOSEF KRANZ IN RAACH BEI GLOGGNITZ

LANDHAUS „AUF DER HÖH'" VON DR. JOSEF KRANZ IN RAACH BEI GLOGGNITZ

1910—11

1910 II

LANDHAUS „AUF DER HÖH'" VON DR. JOSEF KRANZ IN RAACH BEI GLOGGNITZ

1912

LANDHAUS „AUF DER HÖH'" VON DR. JOSEF KRANZ IN RAACH BEI GLOGGNITZ

1910–11

LANDHAUS „AUF DER HÖH'" VON DR. JOSEF KRANZ IN RAACH BEI GLOGGNITZ

DAS KAISERIN-ELISABETH-DENKMAL.

(Seite 33.)

Seine ganze Innigkeit vermochte Ohmann in die monumentale sowie die gärtnerische Kunst dieses herrlichen Denkmals zu legen — und wir haben schon im I. Bande Naturaufnahmen desselben gebracht, tragen diesmal also bloß einzelnes nach.

mentalen Eindruck macht. Schade, daß es nicht zur Ausführung gelangt ist.

Das gleiche Bedauern nötigt uns der Konkurrenzentwurf für das Eisenindustriegebäude am Heumarkt ab; wie man denn überhaupt nicht genug beklagen kann, daß unserm Künstler gerade in Wien noch nicht einen großen Bau auszuführen vergönnt war. Hoffentlich wird das omínöse: „Nemo propheta in patria" in diesem Falle endlich einmal eine Ausnahme erfahren!

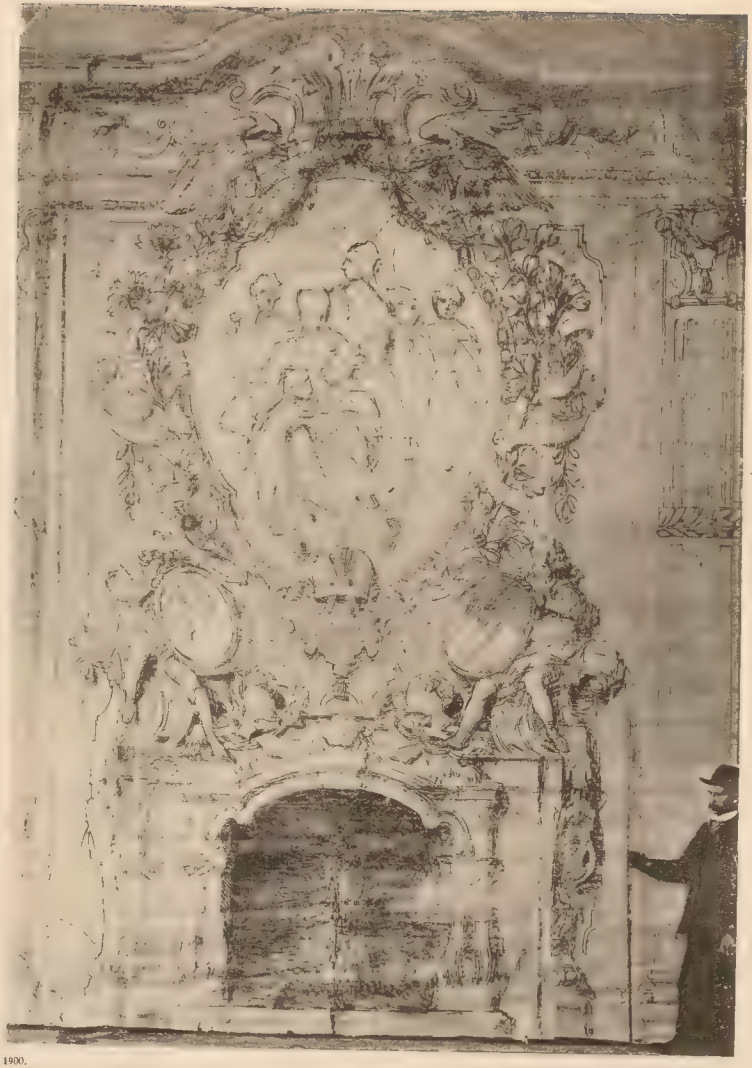
LANDHAUS „AUF DER HÖH" VON DR. JOSEF KRANZ IN RAACH BEI GLOGGNITZ

ENTWÜRFE FÜR WIEN. MALERSCHULE DELUG.

(Seite 35.)

Für das Dianabad in Wien, das neu erbaut wird, hat Ohmann ein großangelegtes Projekt entworfen, dessen Fassade mit ihrer bossierten Pfeilerstellung einen wahrhaft monu-

Indessen wollen wir uns an Ohmanns großen Erfolgen im Kleinen erfreuen, zu denen sich jüngster Zeit der anmutige Bau einer Malerschule für Professor Delug in Grinzing



1900.

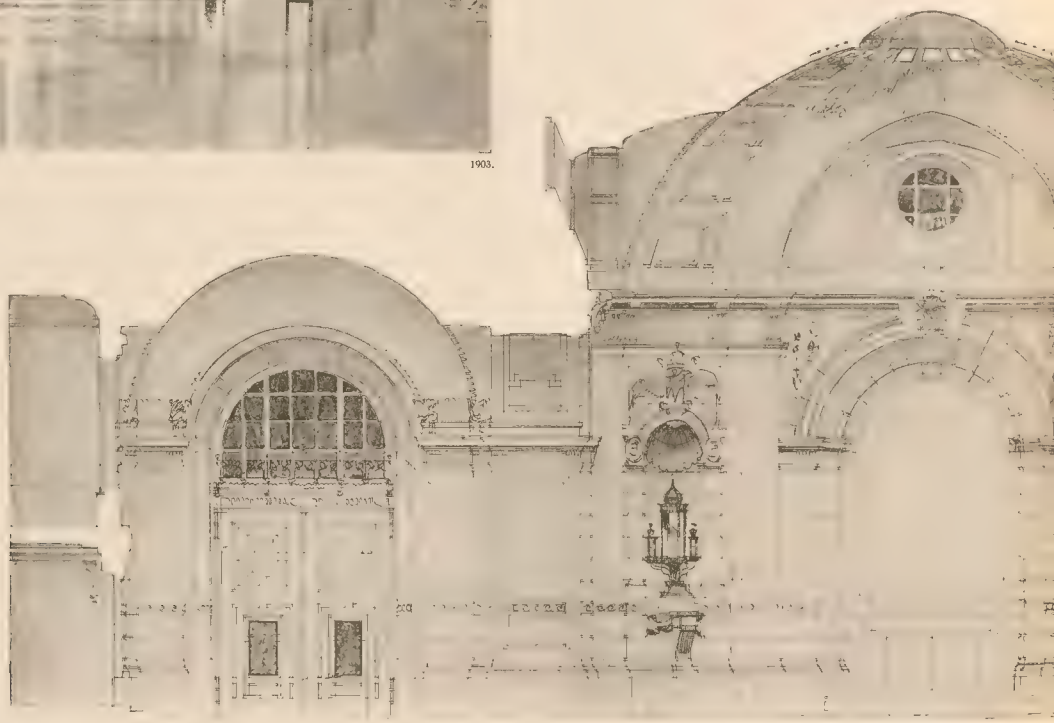
1903.

Handskizzen.

1903.

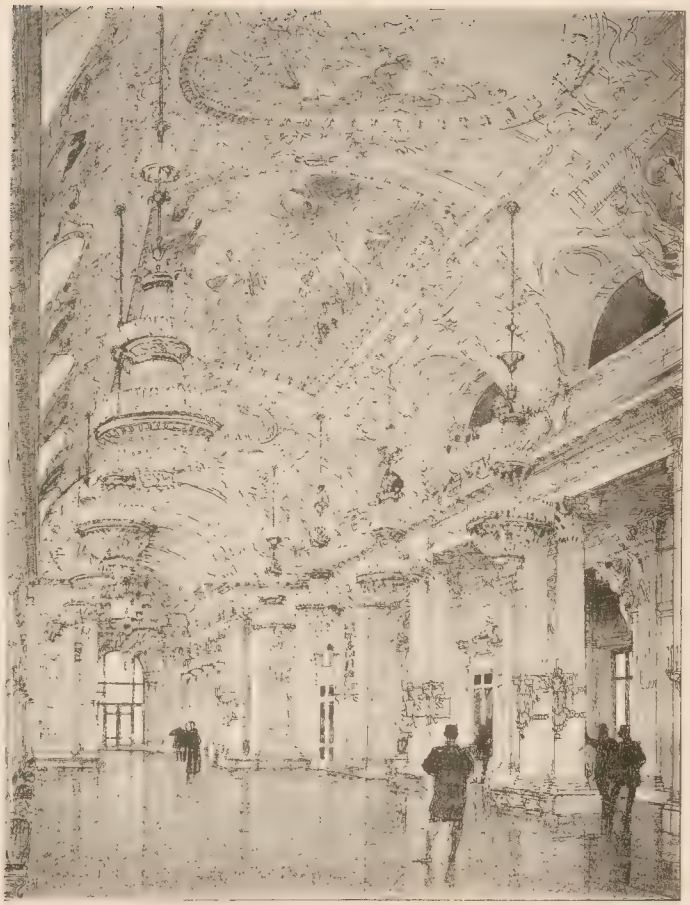
Glashaus Interieur

Speisesaal



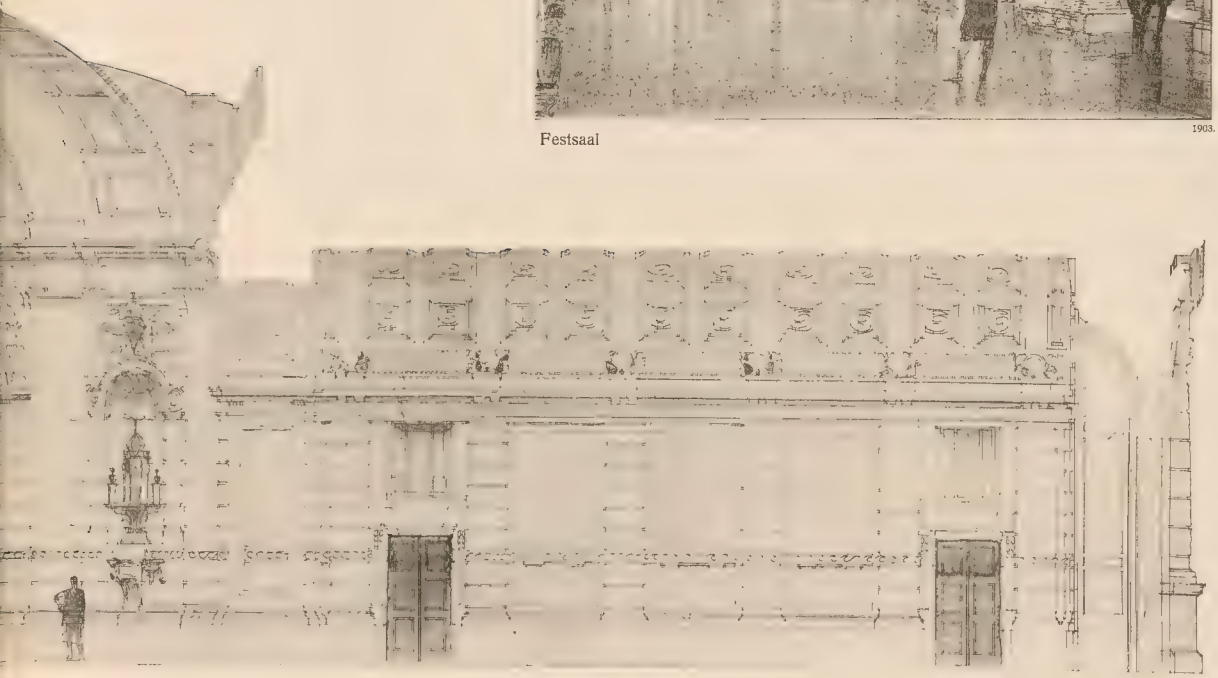
Durchfahrt

1903.

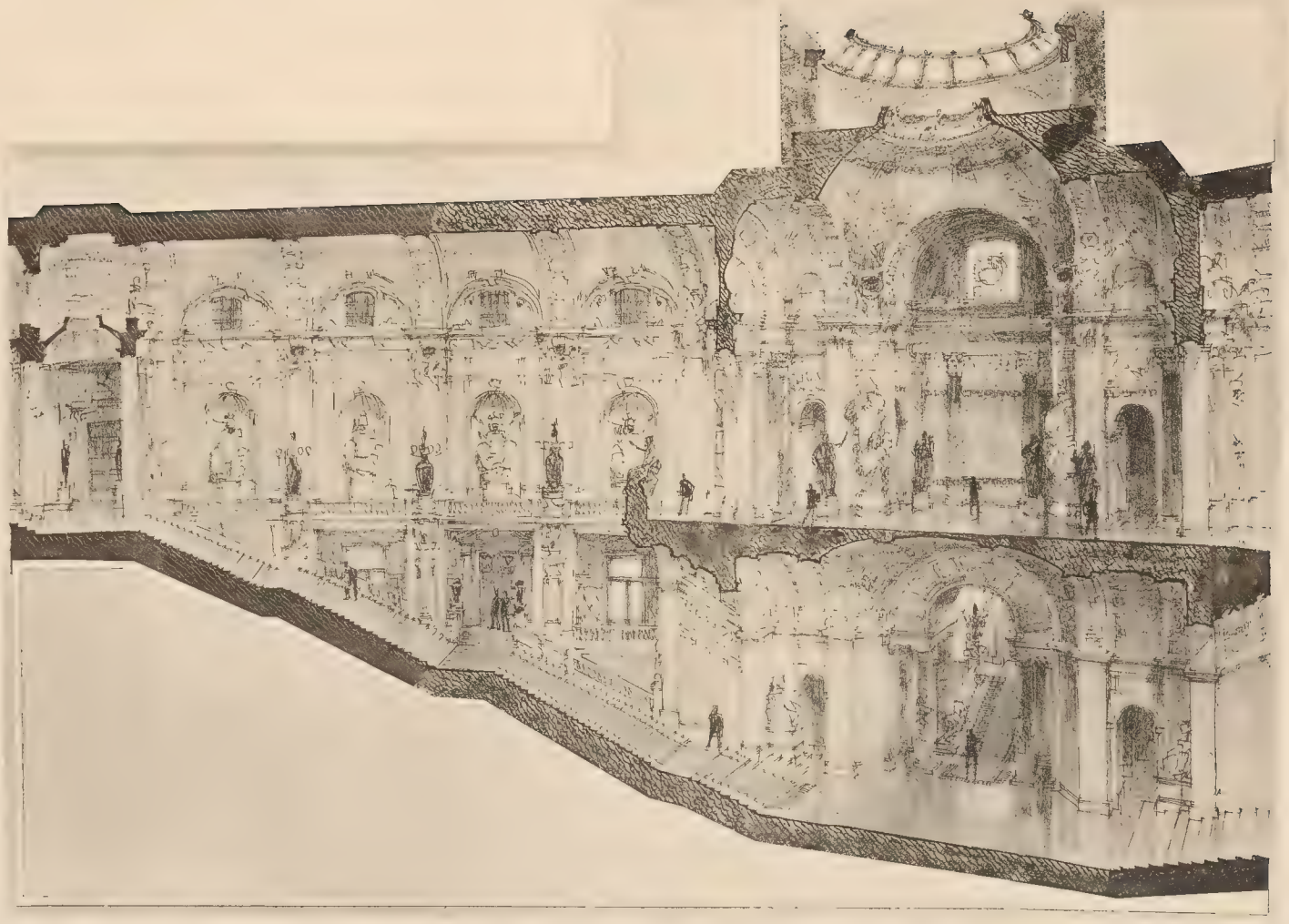


Festsaal

1903.



1904



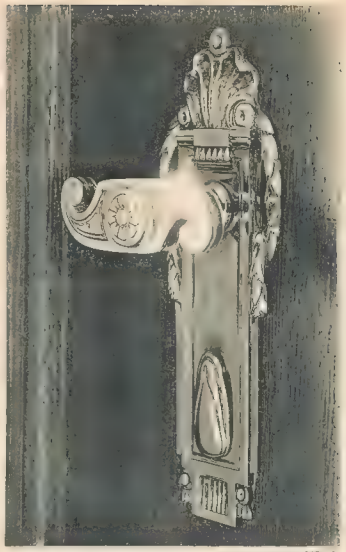
1901.

Haupttreppenhaus.

Adaptirung.

Vestibule.

Hofbibliothek in Wien. Adaptirung.



1905—6.

Thürdrücker. Hofbibliothek.

Thürdrücker. Altes Schlüsselblatt.

1901 5

Adaptirung der Hofbibliothek in Wien.

Katalograum.

Hofbibliothek in Wien.

1905—6.

Aus dem Hofbibliotheks Gebäude in Wien. Augustinergang.

1904 5

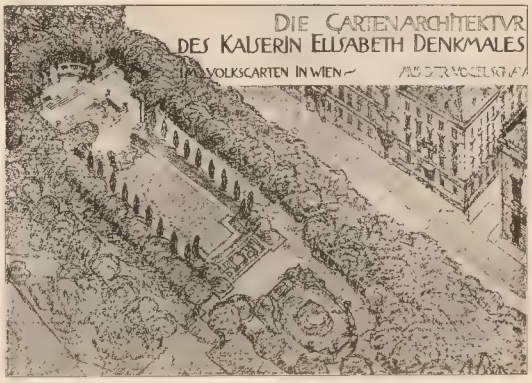
Vestibule.

1904-5.

Vestibule.

Vestibul-Interieur.

KAISERIN
ELISABETH-DENKMAL
WIEN
VOLKSGARTEN



1908.

Kaiserin-Elisabeth-Denkmal in Wien. Figuren Prof. Bitterlich.

1910

MALERSCHULE PROFESSOR DELUG IN GRINZING BEI WIEN

1910

MALERSCHULE PROFESSOR DELUG IN GRINZING BEI WIEN

AUS DER WOHNUNG DES KÜNSTLERS

gesellt hat. Hiebei galt es, ein Gebäude herzustellen, das mit wenigen Adaptierungen zu einem Wohnhaus umgebaut und somit belehnt werden kann, da bekanntlich nur Wohnhäuser von der Sparkassa belehnt werden. So entstand denn also ein schmuckes Wohnhaus mit dem Einschlag eines Schlößchens.

DIE SCHLOSSBRUNNENANLAGE, DAS SCHILLERDENKMAL UND DAS MOHRENHAUS IN KARLSBAD.

(Seite 38 bis 47.)

In Karlsbad geht die Schloßbrunnenanlage Ohmanns der Vollendung entgegen. Unsre Publikation bringt außer zwei Gesamtperspektiven auch Details von Innenansichten: Die Treppe zur untern Schloßbrunnenkolonnade und den anschließenden Sonnenhof. Überaus feinsinnig schrieb Ohmann über die ihn bei Ausführung und Anlage dieses Baues leitenden Absichten: „Die Zeit der Dreißigerjahre, eine Zeit stärkerer baulicher Entwicklung der Bäder, schuf einen Typus bescheidener Nützlichkeit. An den Zauber dieser schlichten Erscheinung anzuknüpfen, diese ‚sonnigen Fleckchen' unsrer Badeorte festzuhalten, war mein Bestreben. Es galt den Versuch, den Sinn für schlichte, ruhige Poesie, die jenen ältern Badeanlagen eignet, neu zu erfassen. Der Reiz des letzten vorhandenen Restes der alten Anlage bedang eine besondere Vorsicht der hinzugefügten neuen Anlage, es mußte alles geschehen, um den Gesamteindruck von früher, den Zusammenhang mit dem Stadtturm und seinem Felsenunterbau zu erhalten."

Karlsbad ist auch so glücklich, den schönen Schillerplatz mit dem Monumente des Dichters nach Ohmanns Entwurf zu besitzen: Ein Werk voll Stimmungszauber und gedanklichem Ernst.

Im Neubau an der Stelle des alten Dreimohrenhauses, dessen Name durch Goethes Andenken, der dortselbst wiederholt gewohnt hat, für alle Zeiten geweiht ist, war Ohmann wieder einmal vor die Aufgabe gestellt, den Genius der Erinnerung mit dem seiner Kunst zu verbinden. Es gelang ihm, soweit sich die hochgespannten Erfordernisse unsrer Tage mit der Bescheidenheit vergangener Zeiten zu vertragen vermögen. Und die Wiederverwendung einer Anzahl Details des alten Hauses von spätbarockem Charakter zeugen von der Pietät unsres Künstlers.

ENTWÜRFE FÜR PRAG.

(Seite 57, 58.)

Für Prag, das in früheren Jahren durch mehr als ein Werk unsres Künstlers verschönt wurde, liegt diesmal bloß der Entwurf eines Geschäfts- und Wohnhauses in der Brenntegasse, dessen Ausführung anderweitig vergeben wurde, und der Entwurf für die architektonische Ausgestaltung eines Denkmals für König Wenzel auf dem berühmten Wenzels-

AUS DER WOHNUNG DES KÜNSTLERS

platze vor, den Ohmann seinerzeit für den Bildhauer Myslbeck angefertigt hat. Den beiden Künstlern wurde für ihr Projekt der I. Preis zuerkannt.

ENTWÜRFE FÜR MERAN, SALZBURG UND KLAMM.

(Seite 59 bis 69, 72 bis 74.)

In mancher Hinsicht miteinander verwandt muten uns Ohmanns Entwürfe für die drei prächtigen Alpenorte Meran, Salzburg und Klamm (auf dem Semmering) an. Der bedeutendste von diesen drei Entwürfen, der ja auch unter Ohmanns Leitung zur Ausführung gelangt, ist der für das neue Kurhaus in Meran.

Die Schwierigkeit, derartigen, mit schlichtester und zugleich kräftigster Heimatkunst erfüllten Orten großzügige Neubauten organisch einzuverleiben, ist ja sehr beträchtlich; eine Schwierigkeit, die bekanntlich häufig zu den gröbsten künstlerischen Dissonanzen und zuletzt zu dem lauten Notruf nach „Heimatschutz" und demgemäß einem stürmischen Verlangen nach „Heimatkunst" geführt hat. Ohmanns Meraner Kurhausentwurf hat diese Schwierigkeiten glänzend besiegt. Ganz dasselbe muß man auch von seinen Salzburger Entwürfen, von seinem Vorschlage für einen an das berühmte Schloß Mirabell anschließenden Kursalon mit Badehaus, von seinem Projekte für den Neubau des zu verlegenden

AUS DER WOHNUNG DES KÜNSTLERS

AUS DER WOHNUNG DES KÜNSTLERS

Borromäums, von einem Schloßausbau in der Nähe Salzburgs sowie von der Regulierung des Makartplatzes sagen.

Der Borromäumentwurf für Salzburg insbesonders entstand über Anregung Seiner kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs-Thronfolger. Für den gleichen Zweck war nämlich seinerzeit von einem Architekten aus Linz ein Entwurf verfaßt worden, dessen kastenartige, mit einem Turm geschmückte Form wenig entsprechend war. „Ich habe", sagt Ohmann, „dem Baue eine oblonge Form gegeben, den Turm nach rückwärts gerückt, an die ansteigende Masse des Terrains mehr gebunden und die Schmalseite des Baues Salzburg, die Breitseite der Straße, mit dem Blick auf den Gaisberg, zugekehrt."

Galt es in diesen Entwürfen vor allem dem lokalen Genius zu huldigen, so war im Hotelbau in Klamm (Semmering) einerseits der großartigen landschaftlichen Umgebung, anderseits den Luxusbedürfnissen mondainer Großstadtmenschen Rechnung zu tragen. Es geschah beides in glücklichstem Stile.

ENTWÜRFE FÜR KRAKAU, BUDAPEST, INNSBRUCK, GMUNDEN UND TOPOLA.

(Seite 70, 71, 75 bis 77, 81 bis 84.)

Wie allgemein Ohmanns Künstlerschaft gerade auswärts anerkannt ist, beweisen die vielfachen Aufträge, die ihm aus nah und fern zuteil werden. So konnten wir unserm II. Bande einen doppelten Entwurf für die Jesuitenkirche in Krakau, für die Vaterländische Sparkassa in Budapest, für das Landhaus in Innsbruck, das sich an den alten Palastbau

Fürst Taxis' anschließen soll, den maßgebenden Faktoren jedoch zu modern und zu wenig barock war, für den Salzgeberbrunnen in Gmunden und für (man verzeihe den geographischen Sprung) eine Begräbniskirche in Topola (Serbien) einverleiben, bei der Ohmann jener „volkstümlichen serbischen Lieder", die von einer „weißen Kirche" singen, und der Eindrücke gedachte, die einzelne Klöster in

fügens der Architektur in die Landschaft", als eines Dinges, das „jahrzehntelang vernachlässigt worden ist".

Gelangten all diese Entwürfe über ihre zeichnerische Existenz leider nicht hinaus, so können wir uns umsomehr des Umstandes freuen, daß der zuletzt zu nennende Entwurf Ohmanns zurzeit in Ausführung begriffen ist. Es ist dies der Entwurf für das mit Kirstein gemeinsam gearbeitete

DETAIL DER ALTEN FASSADE DES DREI-MOHREN-HAUSES IN KARLSBAD

diesen Gegenden trotz „verbauerter Details" durch ihren „vorzüglichen Gesamtcharakter" in ihm zurückließen.

Eines besonderen Wortes aber bedarf der Entwurf für das

LANDHAUS ARTUR v. FERRARIS IN SIKVOLGY,

Ungarn (Seite 78 bis 80), mit seiner großgedachten Gartenanlage, die sich aufs vollkommenste dem Bauwerk, einem ungarischen Edelsitz, anpaßt, so recht als Exempel für den Grundsatz Ohmanns, von der Notwendigkeit des „richtigen Ein-

MUSEUM IN SPALATO

(Seite 85, 86)

ein Bau von kräftiger, rustikaler Stereotomie, der natürlich emporgewachsen ist aus dem Felsenufer unseres monumentalen Karstgebirges.

*

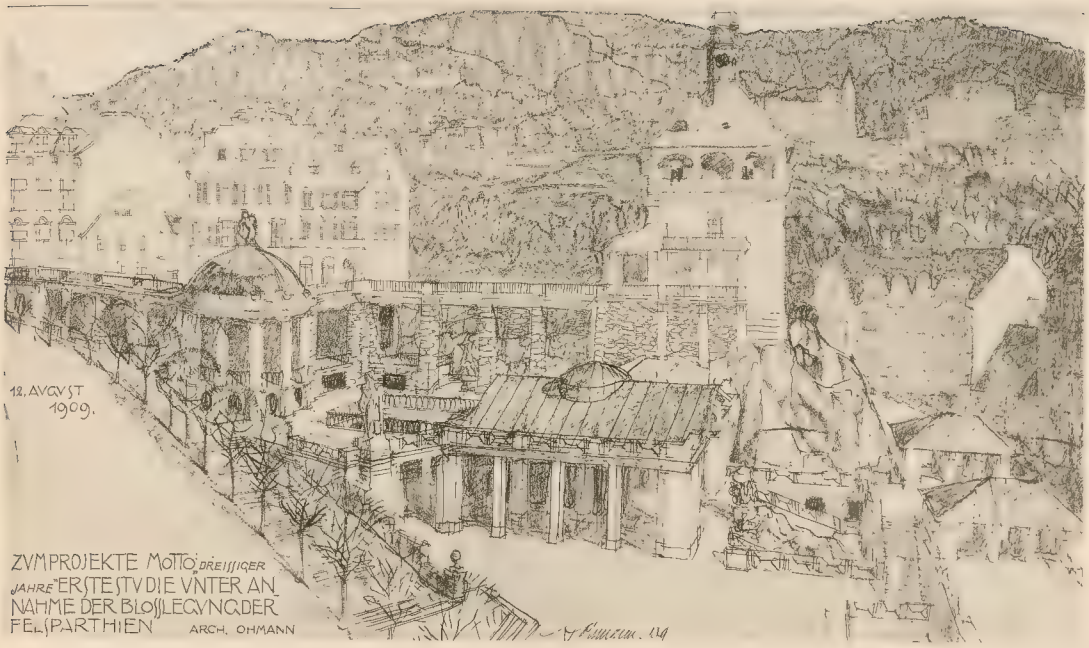
Auch die zahlreichen HANDSKIZZEN (Seite 93 bis 98), oft nur im flüchtigen, zeichnerischen Sekundenstil Ohmanns virtuos hingeworfene Gedanken, sind Zeugen von des Künstlers Wirken am Hofburgbau.

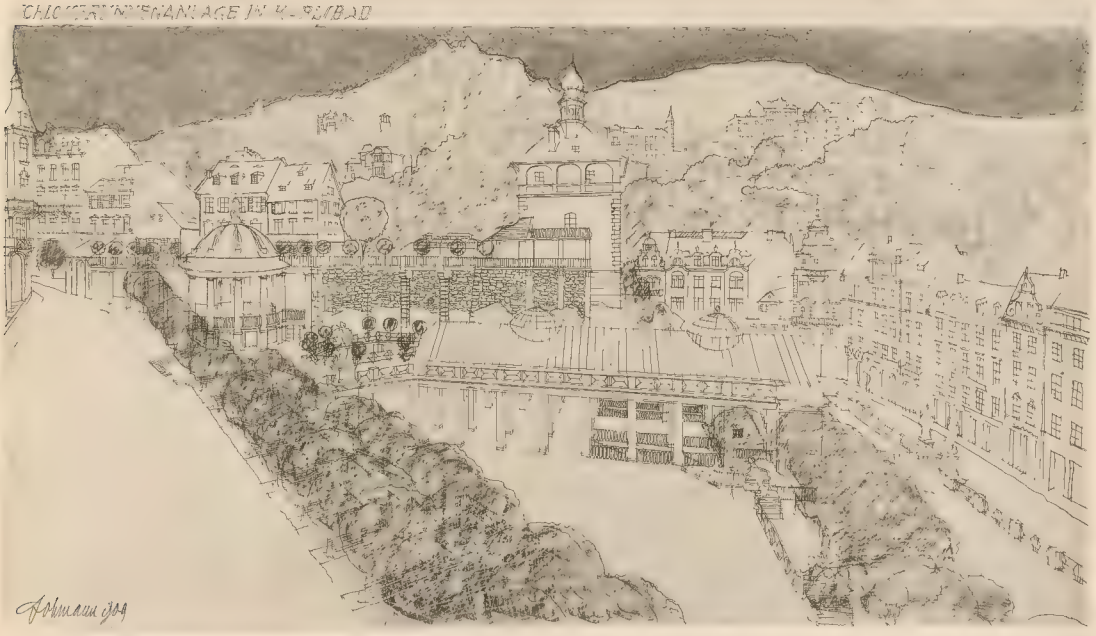
NEUBAU DES
DREI-MOHREN-
HAUSES IN
KARLSBAD

1909

1909

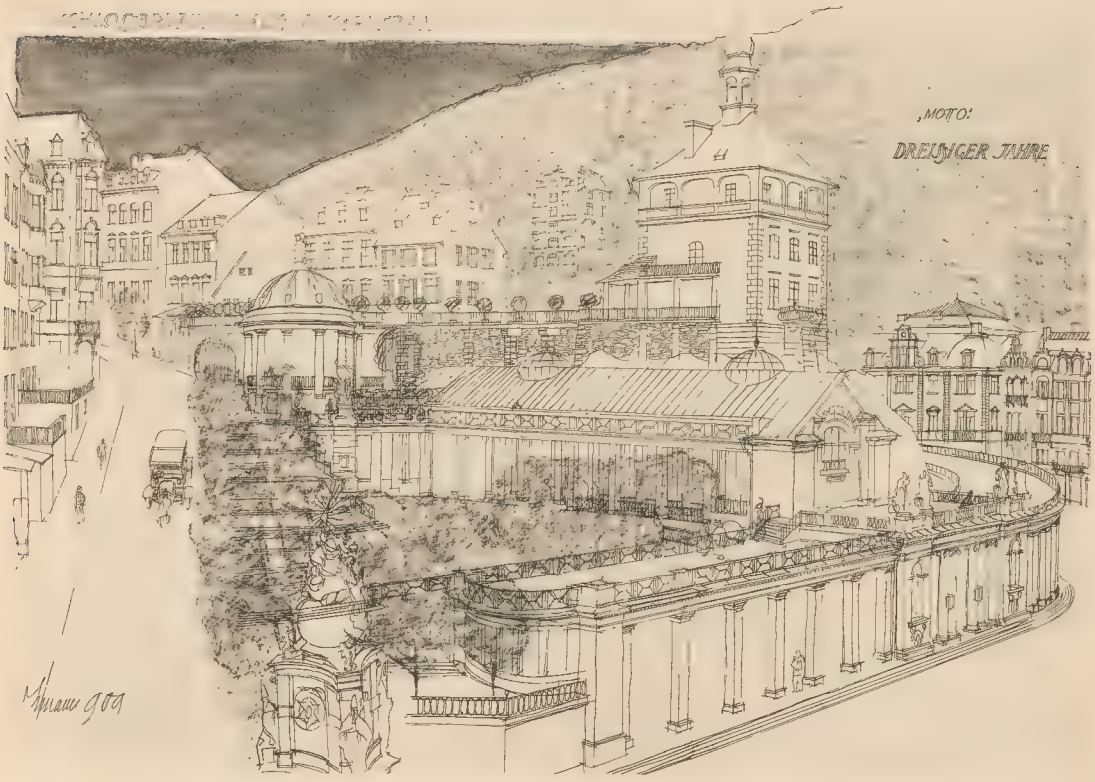
NEUBAU DES DREI-MOHREN-HAUSES IN KARLSBAD
FIGUREN: BILDHAUER ZELEZNY





1909.

Karlsbad.

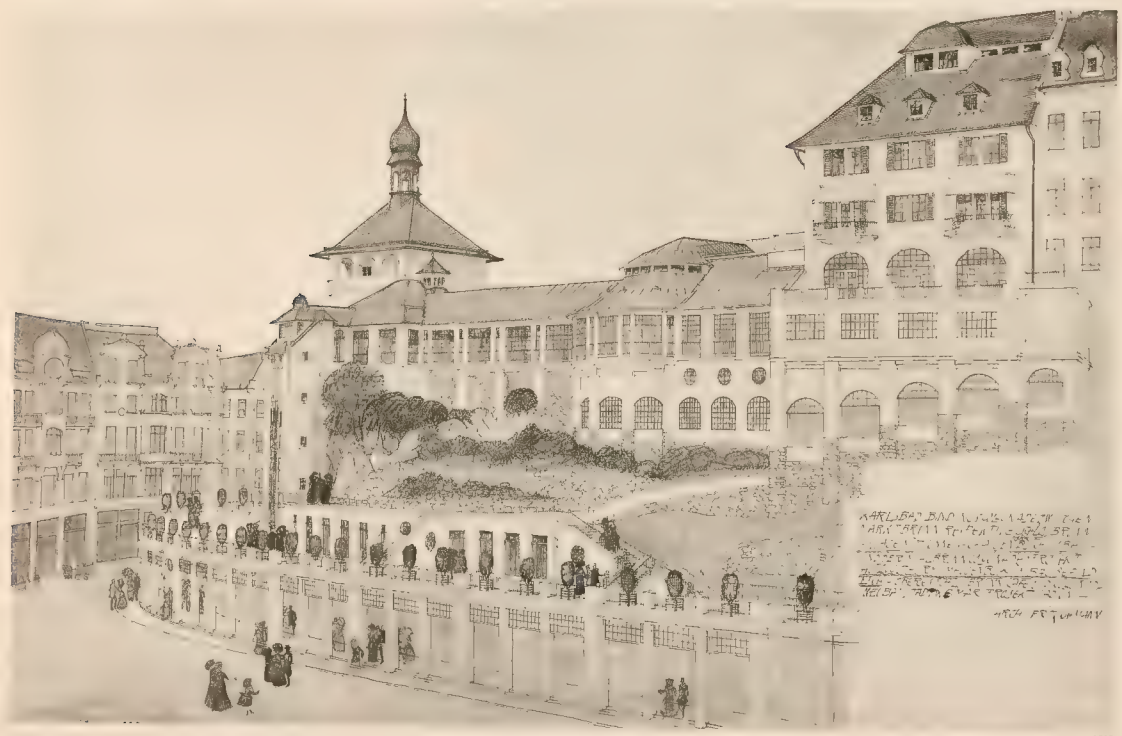


Karlsbad.

1909.

1909.

Karlsbad.



Kolonade in Karlsbad.

1910.

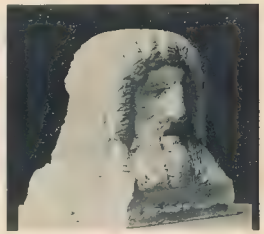
SCHLOSSBRVNNANLAGE
KARLSBAD
SONNENHOF im HINTERGRVNDE
ARCHITEKT FR. OHMANN WIEN VIII 1910.
TREPPE ZUR SCHLOSSBRVNNKOLONNADE VOR DER MARKTBRVNN-KOLONNADE AVS ZVGAENGLICH.
1909.

Karlsbad.

Schillerplatz in Karlsbad.

Schillerplatz in Karlsbad.

Bildhauer Max Hiller.

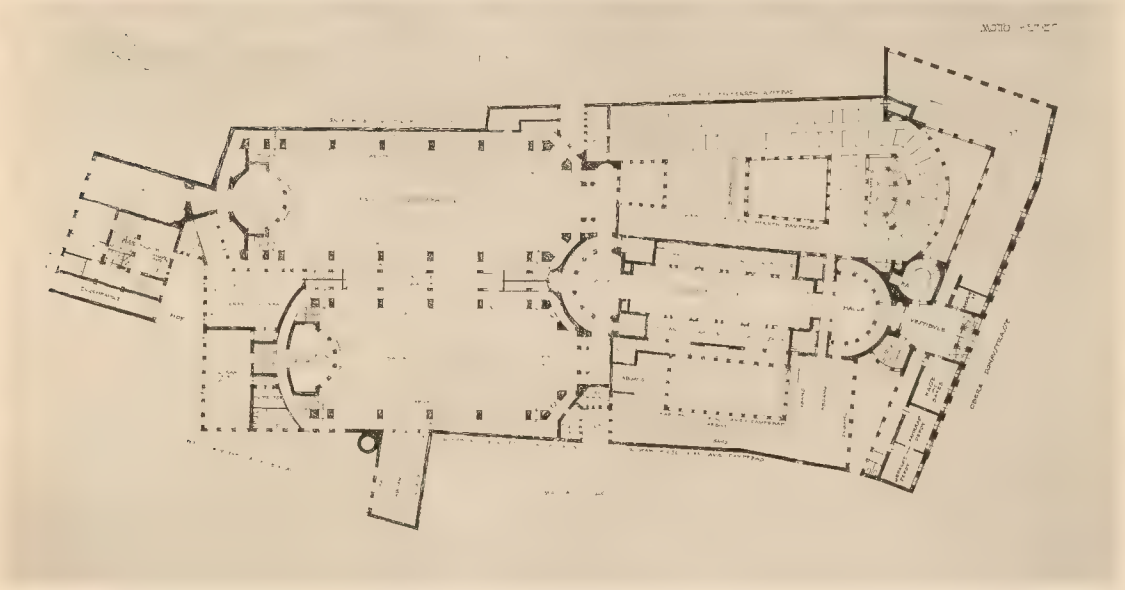


Modellskizzen von Prof. Ohmann.

1912.

Concurrenz-Projekt Diana Bad in Wien.

1912.



Concurrenz-Projekt Diana Bad in Wien.

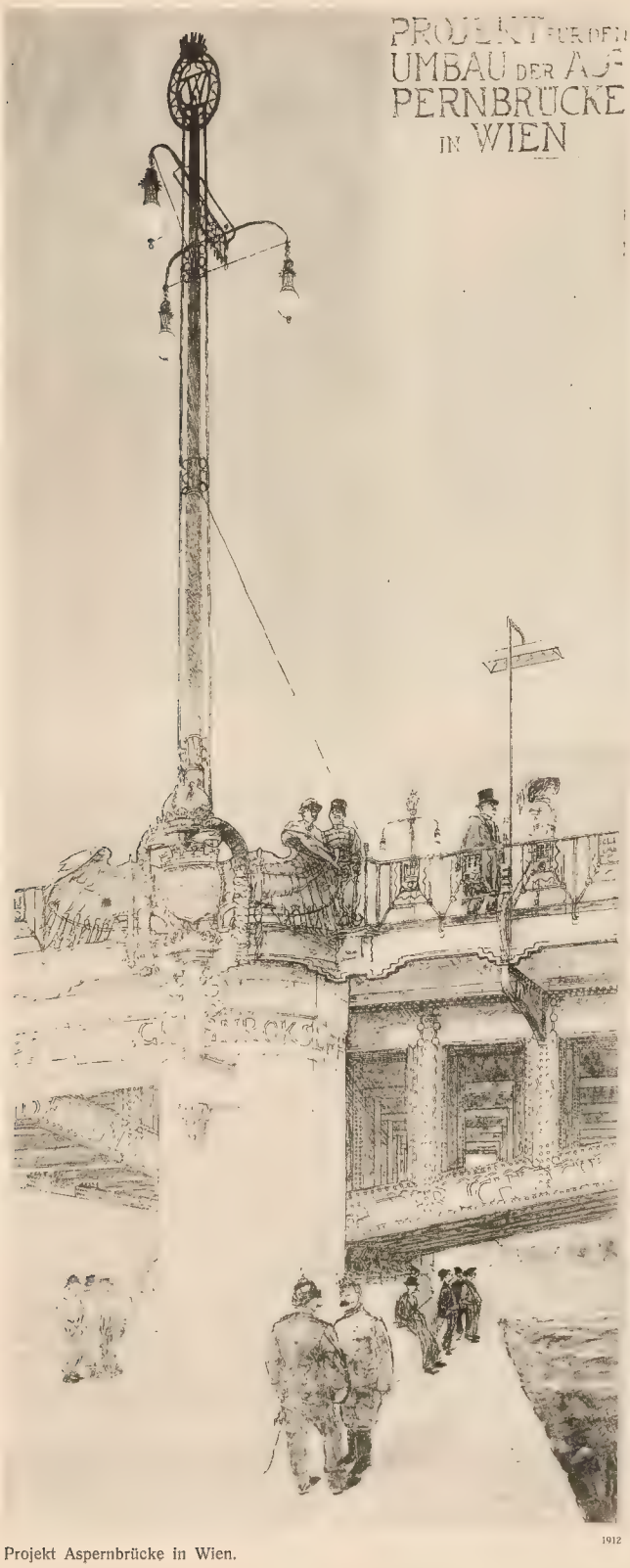
NICHT AUSGEFÜHRT.

Architekt Ohmann & Hackhofer.

Abschluss der Wienfluss-Überwölbung im Stadtpark Wien.

1909.

Projekt für die Polizei-Direktion und Bezirksgericht in Wien X.



Projekt Aspernbrücke in Wien.

ZUM UMBAU DER ASPERNBRÜCKE.

Die Brücken über dem Donaukanal, die die Bindung zwischen der inneren Stadt und den Nachbarbezirken geben, sind nichts weiter als Strassenübergänge. Die oft zu weitgehende triumphale Dekoration dieser Reihe von Brücken widerspricht dem künstlerischen Bedürfnis, wie dies übrigens die Erscheinung dieser Brückenreihe dartut und Wien könnte ein Mass von Schlichtheit wohl vertragen.

Wenn aber eine der über den Donaukanal führenden Brücken die Berechtigung einer triumphalen Dekoration hat, so ist es wohl die Aspernbrücke. Nun liegen jedoch hier die Verhältnisse durch die nicht günstige Richtung auf die Aspernbrückengasse so, dass in Rücksicht dessen, dass in den nächsten Jahrzehnten eine Fortsetzung der Ringstrassenaxe in die Aspernbrückengasse wohl kaum zu gewärtigen ist, gar keine Möglichkeit existiert, die Brücke als point de vue monumental aus zugestalten, was sie allerdings vermöge ihrer historischen Bezeichnung verdienen würde.

Dieser Erwägung entsprang die Empfindung, die monumentalen Accente auf den Aspernplatz allein zu beschränken und dort ein entsprechend massives, an die Schlacht Aspern erinnerndes Monument, soweit es neben den erdrückenden Massen des Kriegsministeriums noch sich dorten behaupten kann, ein point de vue für die Ringstrasse zu schaffen. Die künstlerische Erscheinung der Aspernbrücke selber muss daher auf das schlichteste Mass beschränkt werden und zwar so wenig wie möglich über der Fahrbahn hervortretend.

Die Form der Brücke, die in Rücksicht der Fundierungsschwierigkeit als Konsolträger angenommen ist, behält nach dem Vorschlage die rein konstruktive Form, wie sie dem gewählten System entspricht, abgesehen davon würde die Bogenform, wie sie einige andere Brücken über dem Donaukanal bereits aufweisen, hier dem gewählten System widersprechen, also rationell nicht angewandt werden dürfen.

Der Gesamterscheinung dieser Brücke eine sympatische Linienführung zu sichern, ist durch die bogenförmige Überführung der Quaimauer zum Brückenpfeiler versucht. Die Ständer der Oberleitung für die Elektrische möglichst aus der Brücke zu verlegen ist Sache besonderen Studiums gewesens, wie die Detaildarstellung desselben es vorführt.

Um nun soweit als möglich konservierend der existierenden altehrwürdigen Erscheinung der Aspernbrücke gegenüber sich zu verhalten, die ein Zeichen vergangener Kultur, auch Kunstperiode repräsentiert, sind die vier Pilonen, die schon eine dekorative Masse repräsentieren können, am Eingang zur Brücke vom Aspernplatz wieder verwendet, wenn auch diesen wohl nicht viel künstlerischer Wert innewohnt. Mit dem neuen Asperndenkmal zusammen würde sie einen vorzüglichen Abschluss für die gradiose Ringstrassenaxe bilden. Die künstlerische Durchbildung ist möglichst bescheiden und schlicht und geht jedem Bombast aus dem Wege.

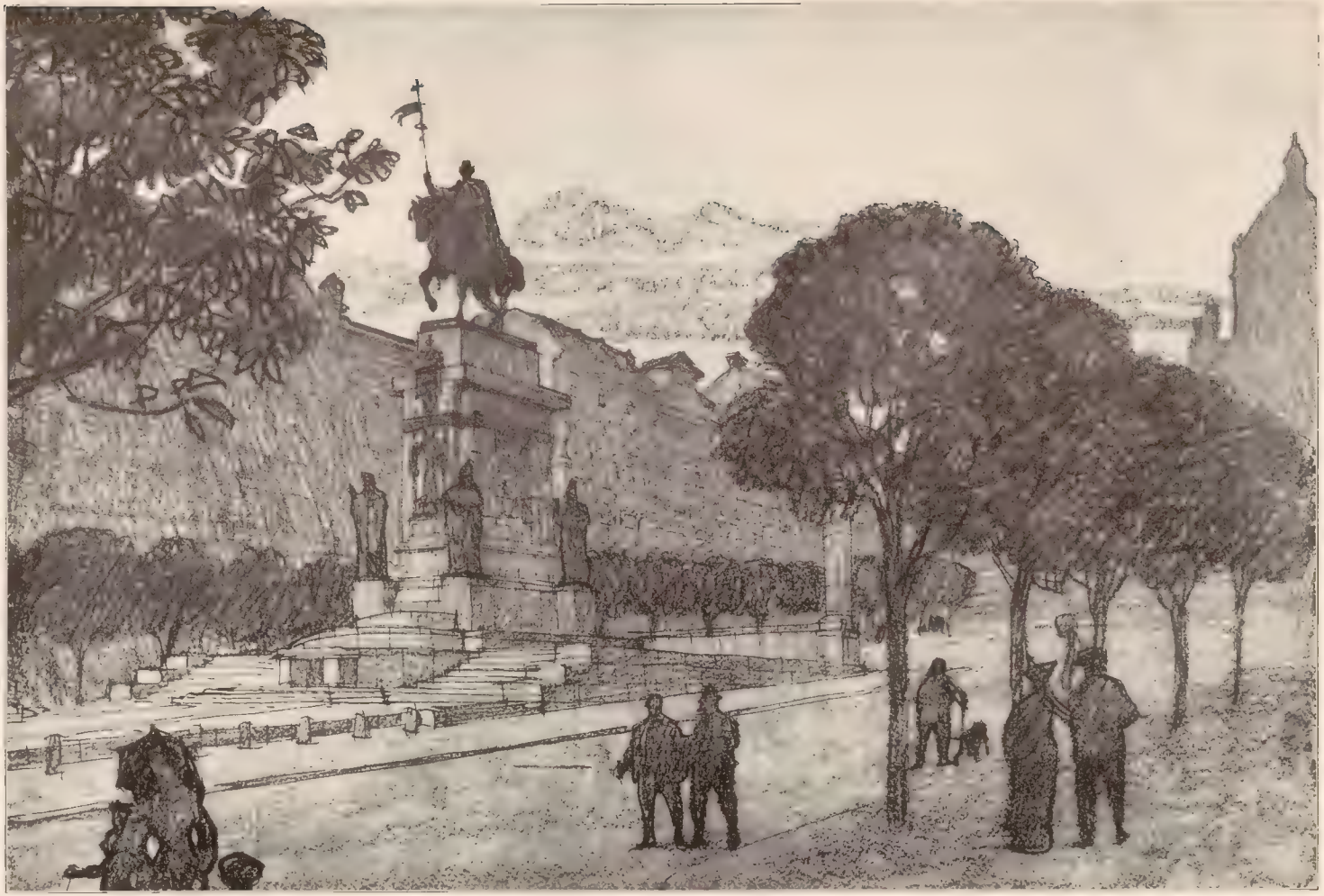
1909

ENTWURF ZU EINEM DENKMAL FÜR JOHANN STRAUSS IN WIEN

1907.

Concurrenz-Projekt Eisenindustrie-Gebäude in Wien.

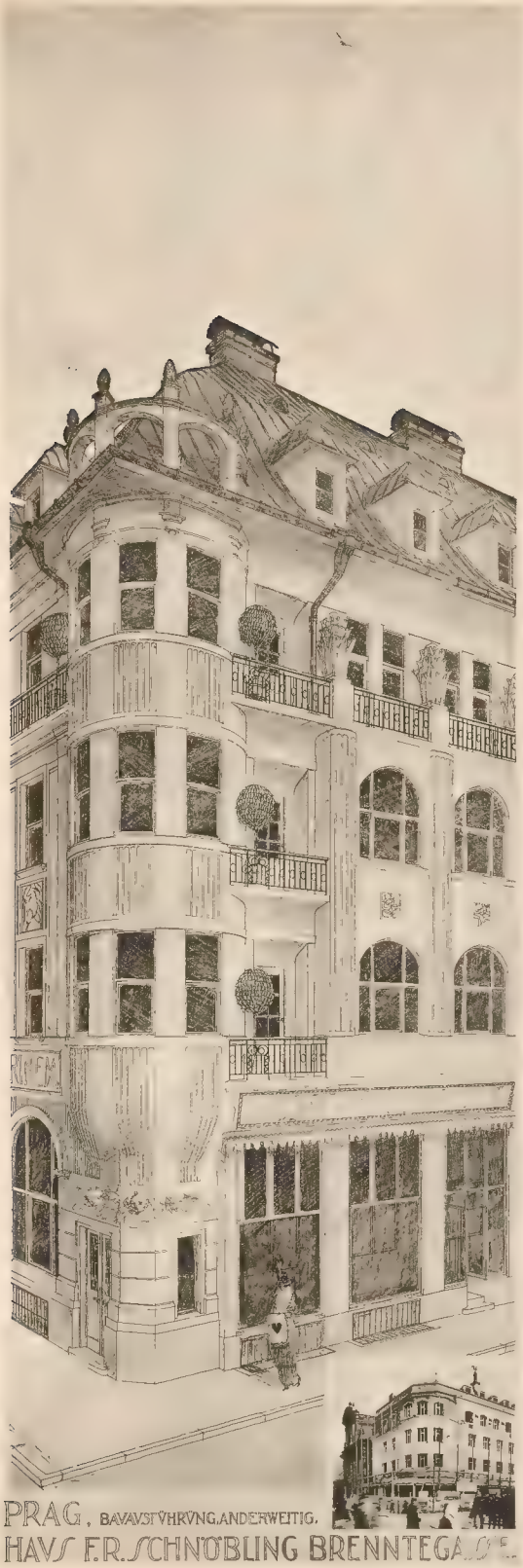
Concurrenz-Projekt Eisenindustrie-Gebäude in Wien. 1907

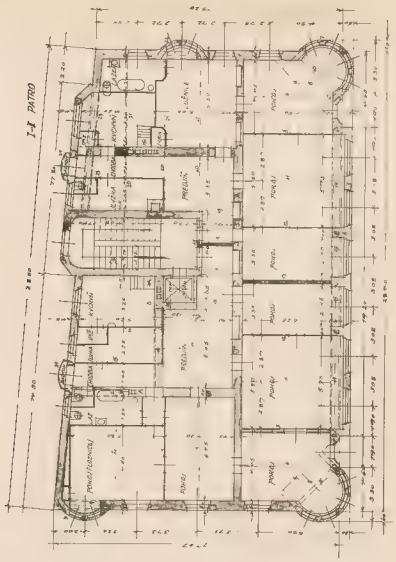


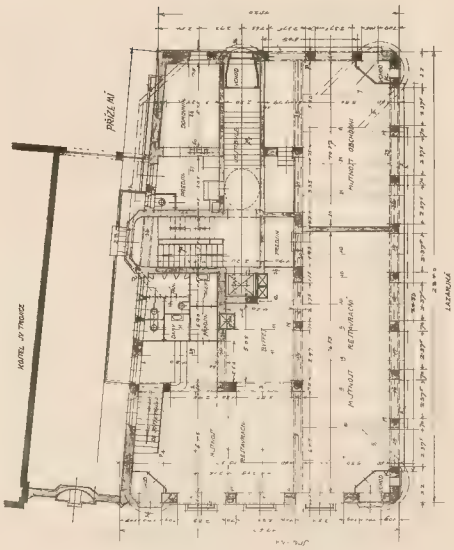
1900

ST.-WENZELS-DENKMAL IN PRAG

Projekt Geschäftshaus Schnöbling in Prag.

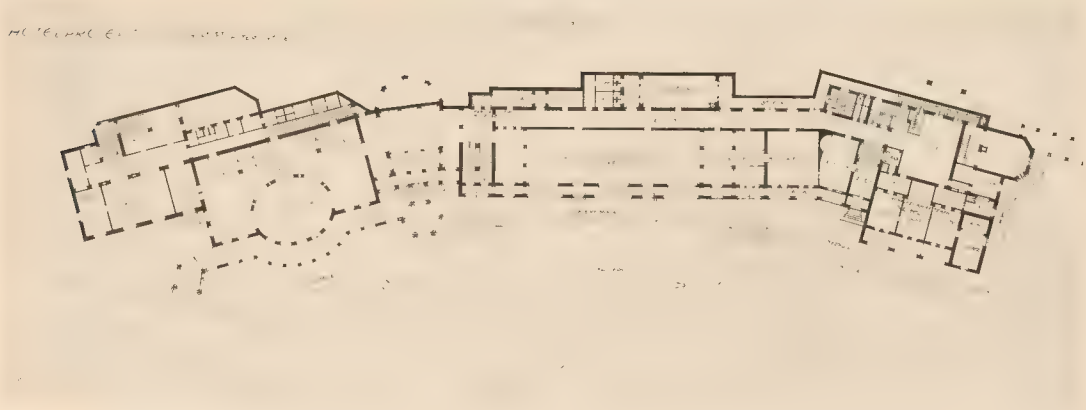


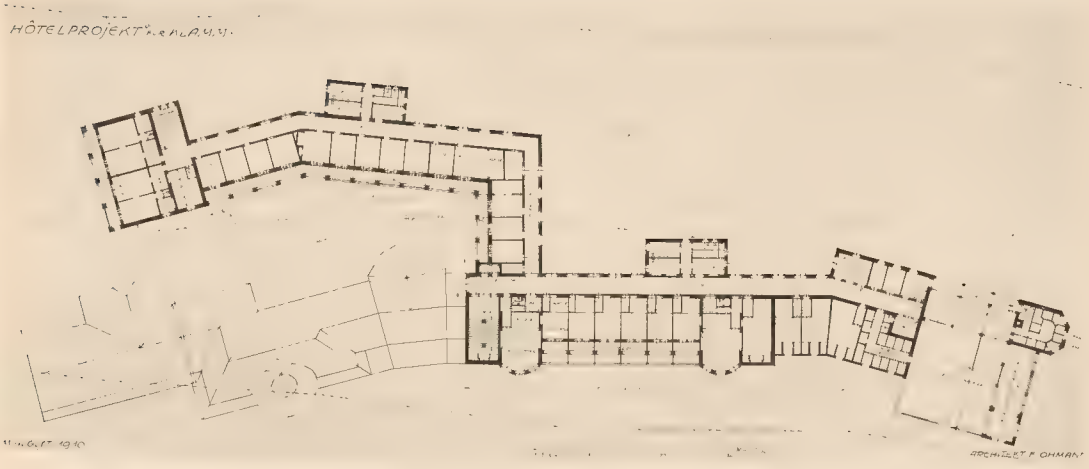


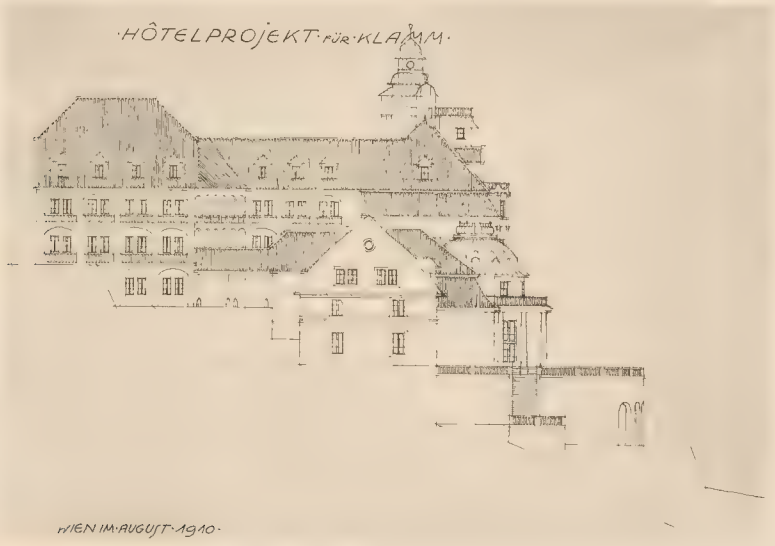


1912.

Projekt Geschäftshaus Schnöbling in Prag.







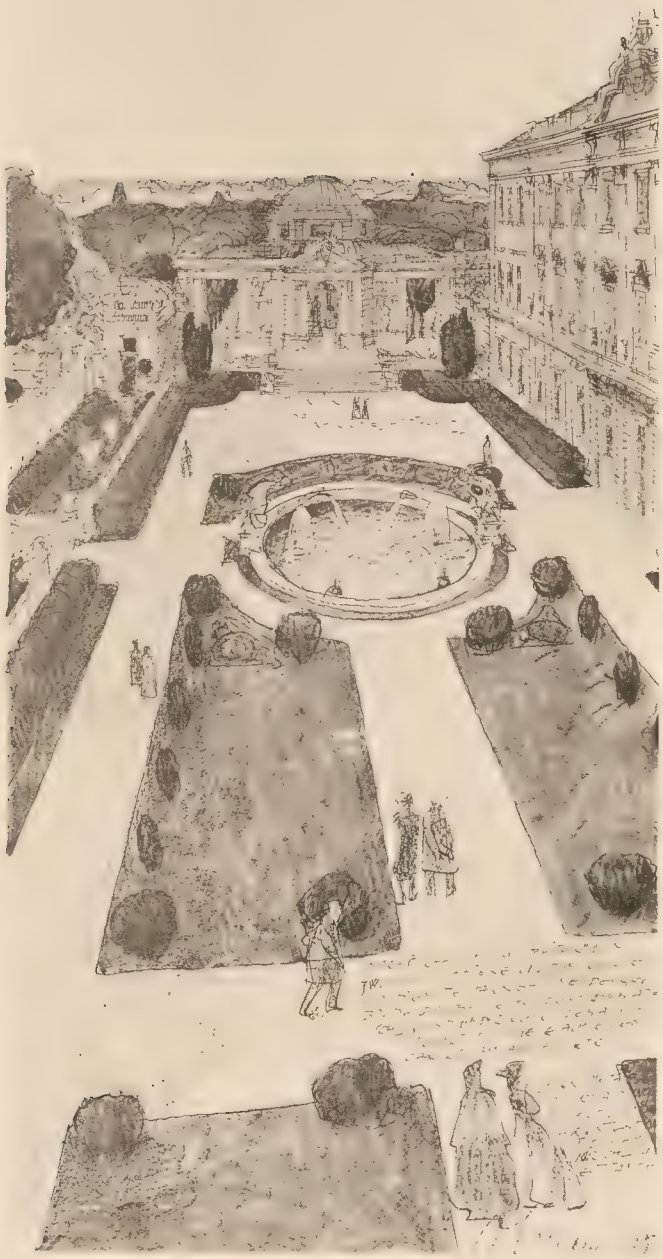
1910.

Hotel-Projekt Klamm am Semmering
(nicht ausgeführt).

Hotel-Projekt Klamm
(nicht aus

1910.

n am Semmering
sgeführt).



Zum Mirabell-Schloss-Umbau.

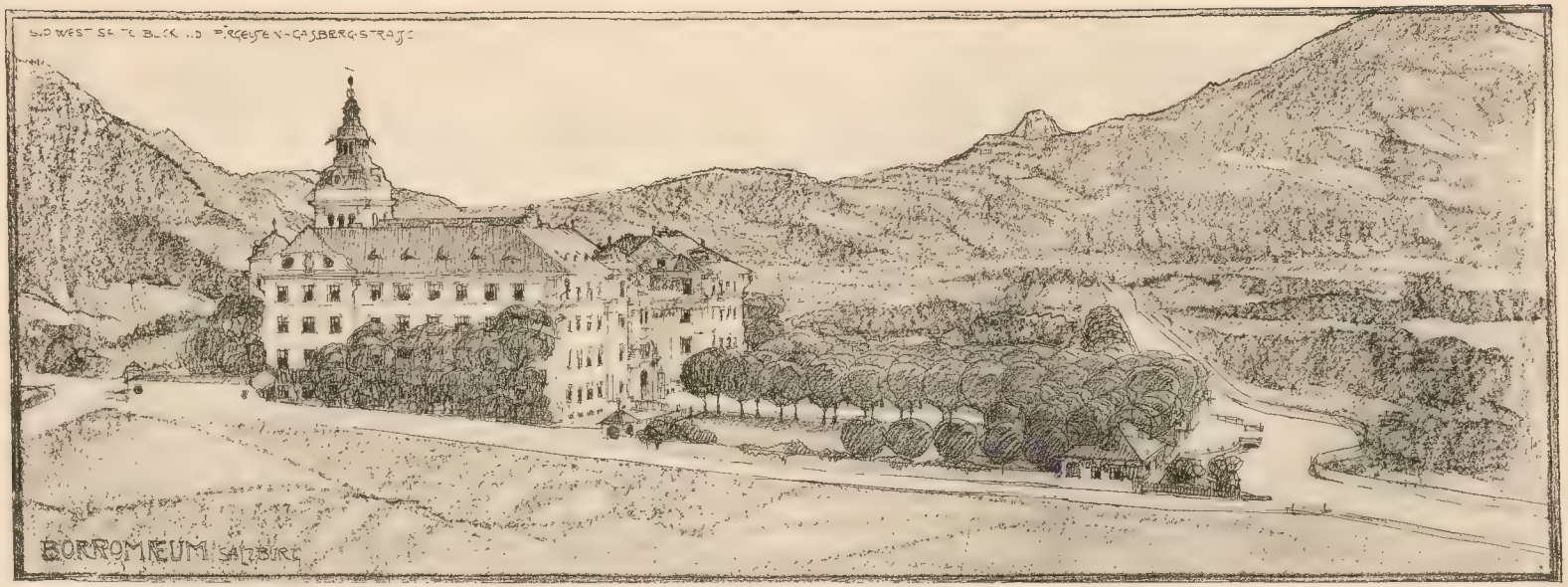
1907.

Kursalon mit existirendem Badehaus und Schloss Mirabell in Salzburg.

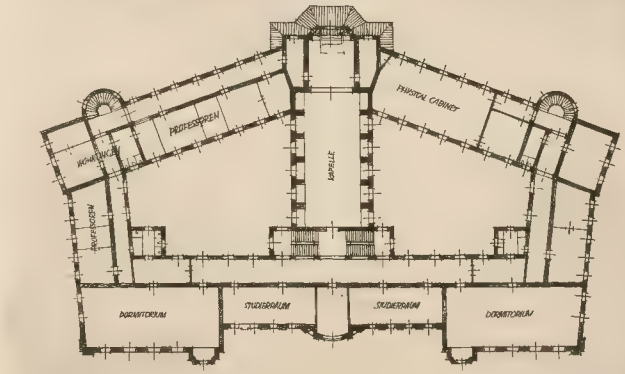
1907.

Ausgestaltung des Schlosses Mirabell in Salzburg
(nicht ausgeführt.)

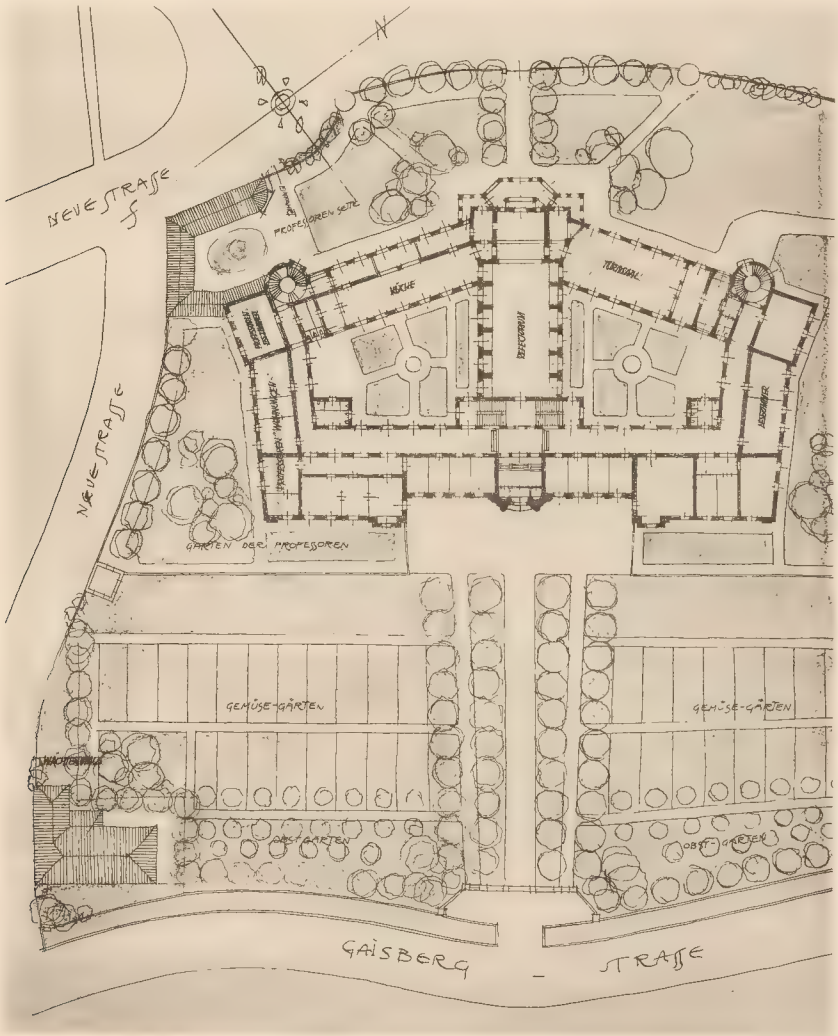
Projekt für den Makart-Platz in Salzburg.



1908.

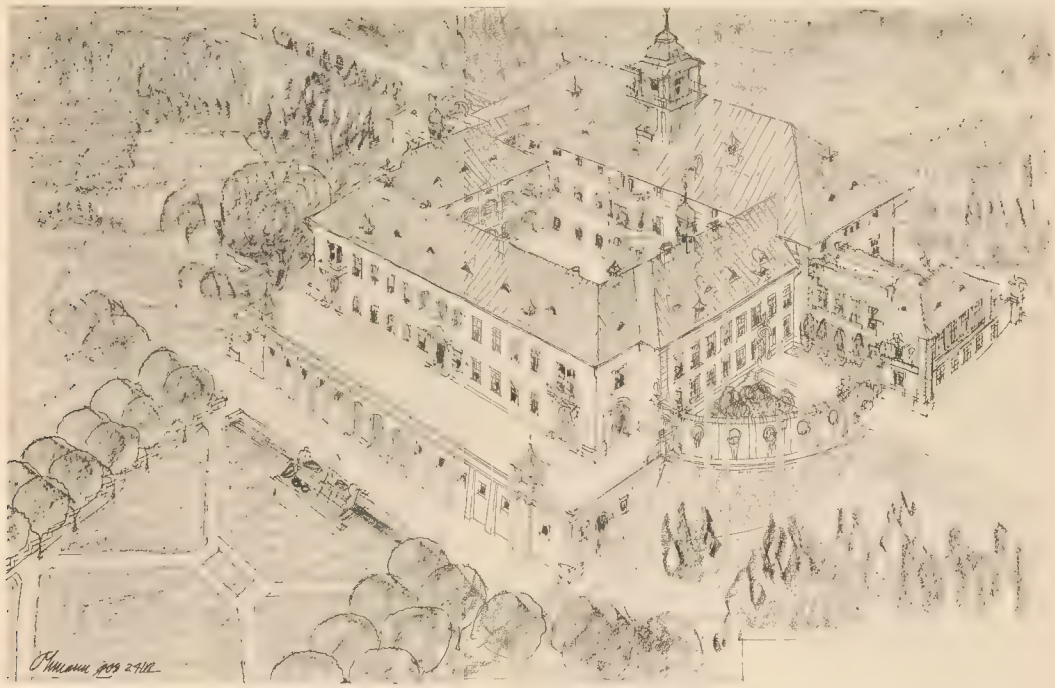


Gegenvorschlag für das Borromaeum in Salzburg.



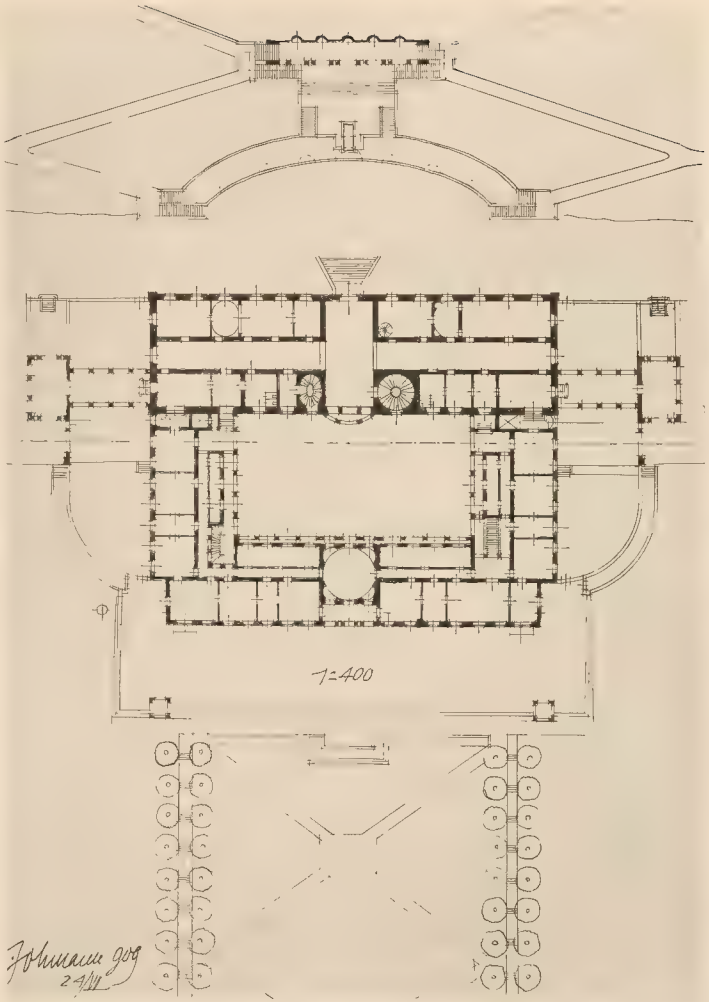
1908

Gegenvorschlag für das Borromaeum in Salzburg.



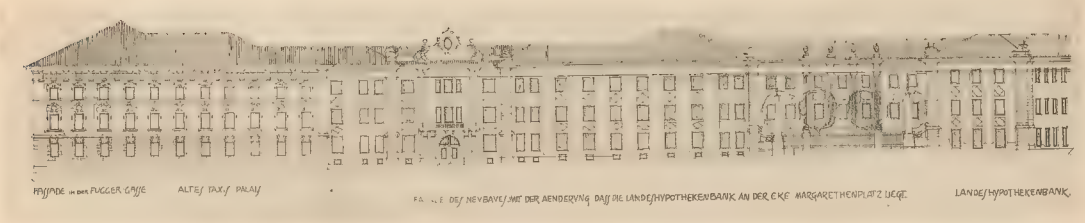
1909

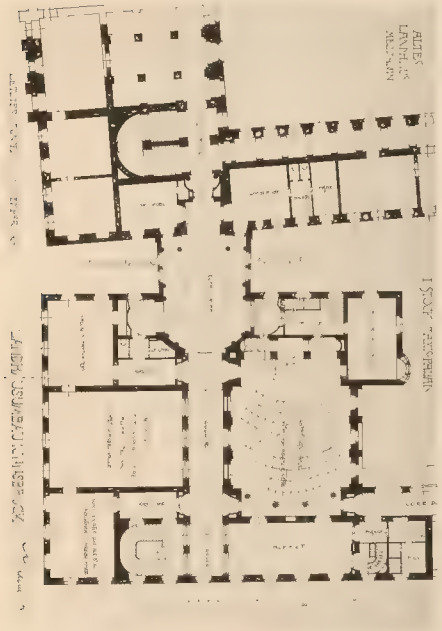
Schloss-Ausbau im Salzburgischen
(nicht ausgeführt).

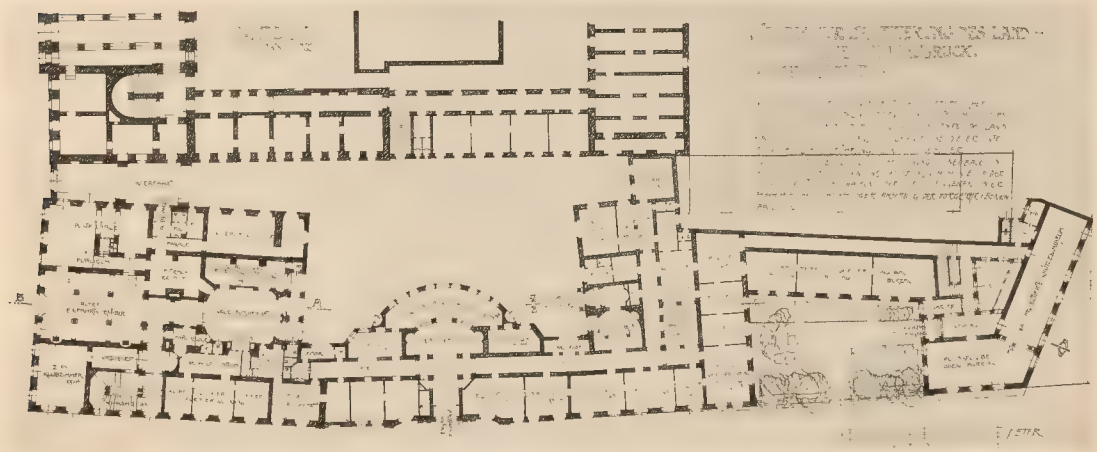


1909.

Schloss-Ausbau im Salzburgischen
(nicht ausgeführt).





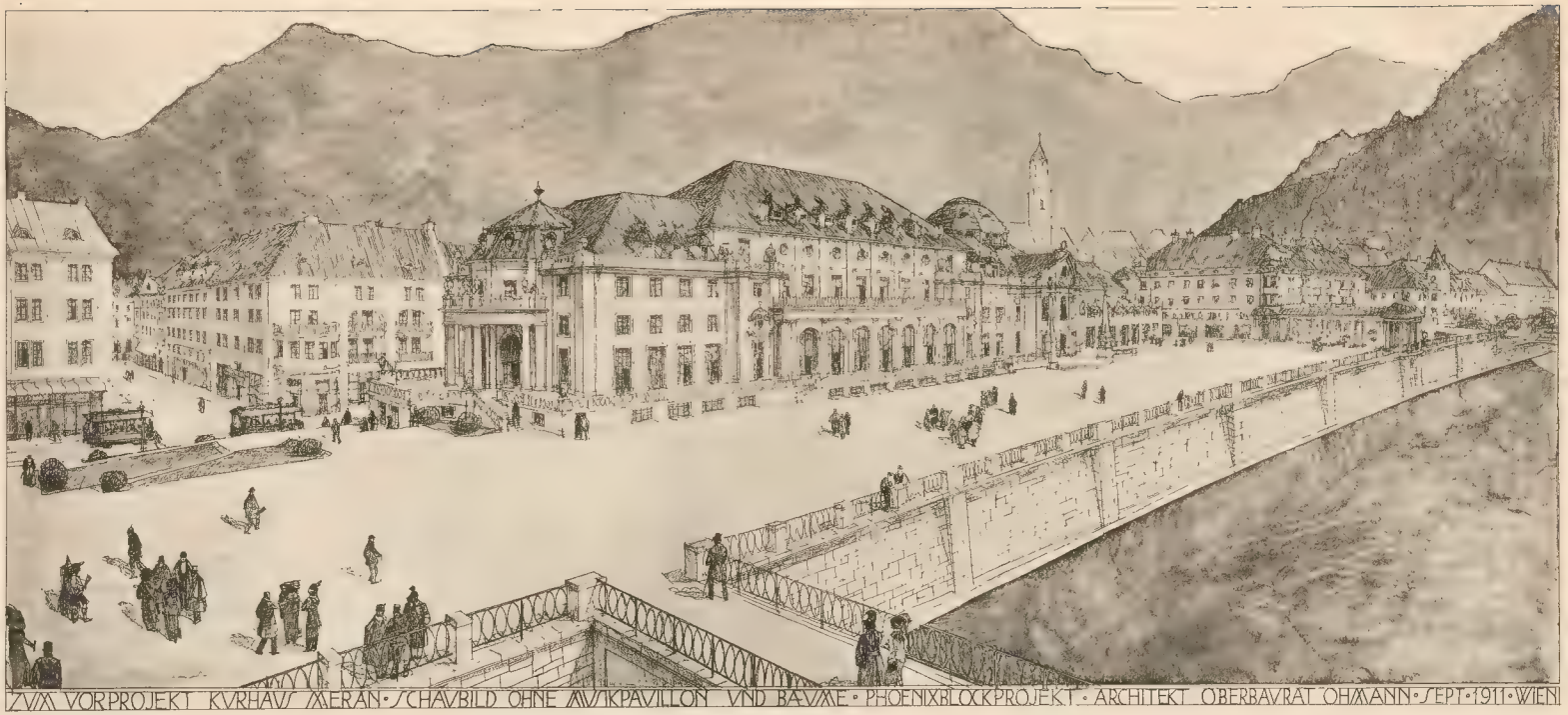


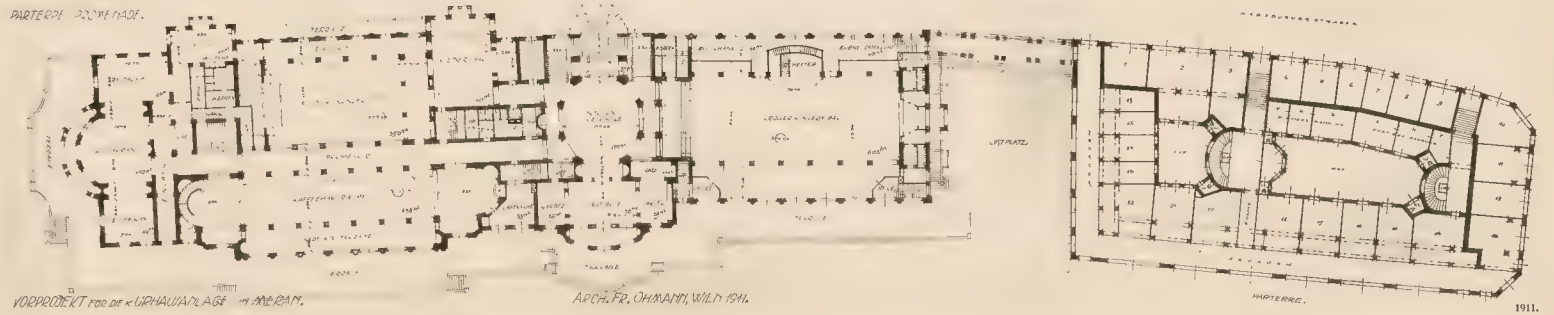
1908.

Landhaus in Innsbruck durch Adaptirung und Anbau Taxis Palais.

1908

Landhaus in Innsbruck durch Adaptirung und Anbau Taxis Palais.

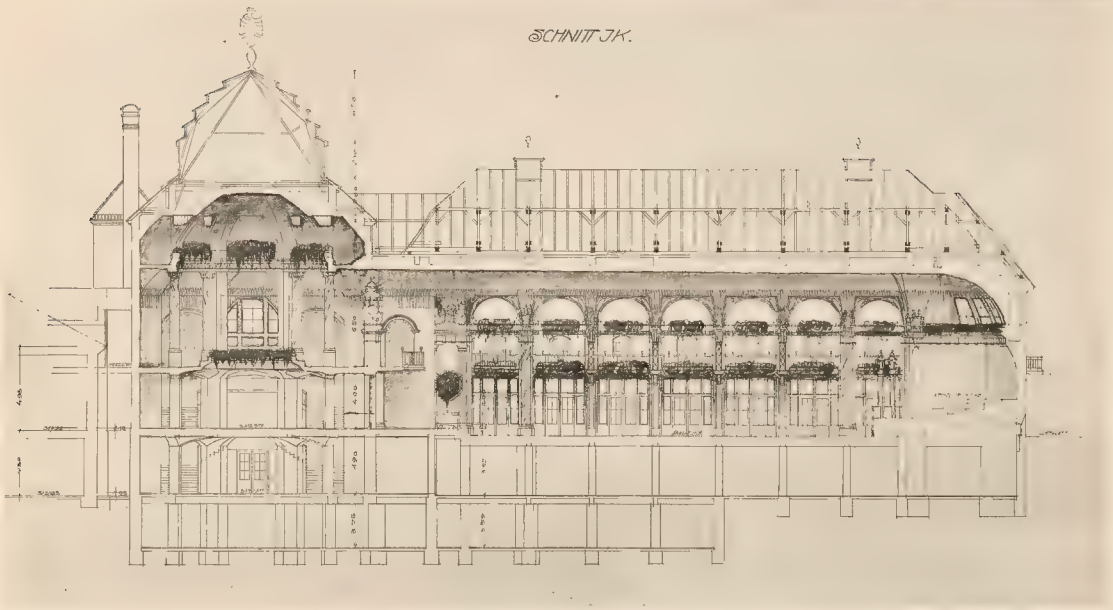




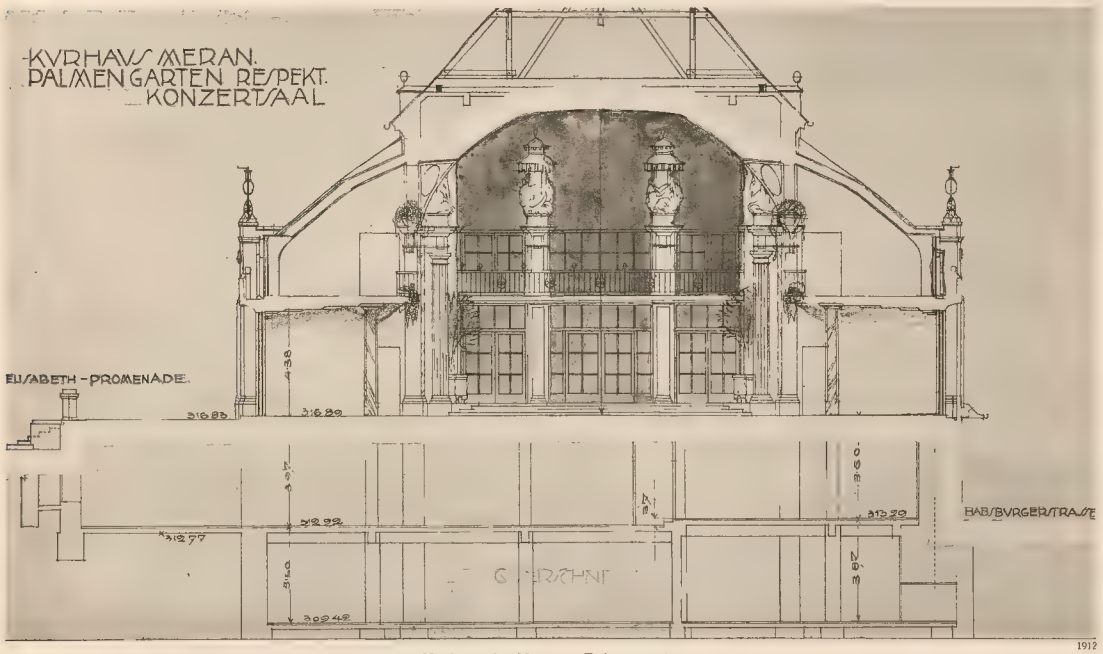
Vorprojekt Kurhaus in Meran.

1912

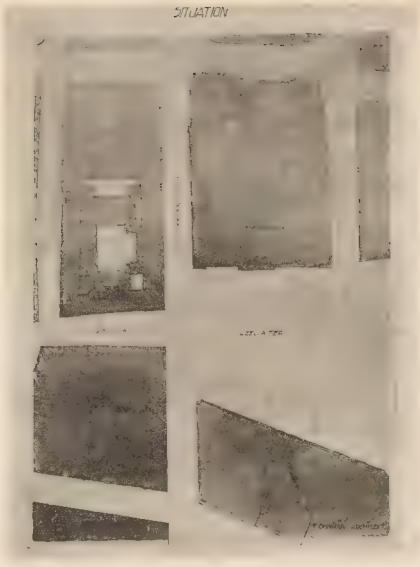
Kurhaus Meran, Alternativ Vorschläge für den Palmengarten.

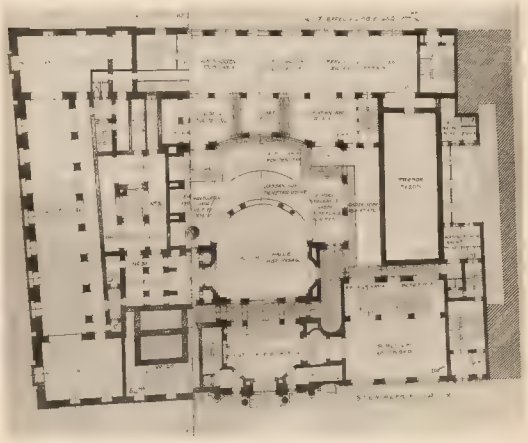


Vestibule. Saal.



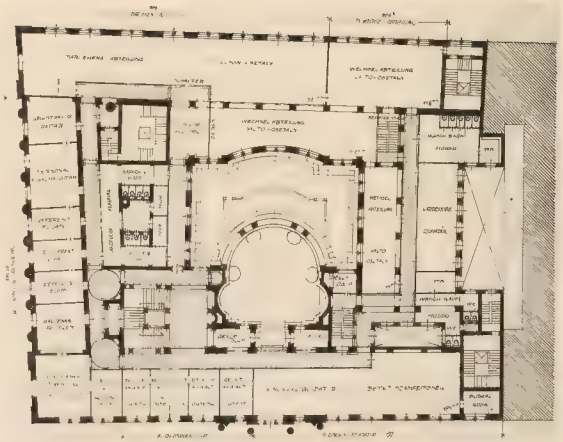
Kurhaus in Meran. Palmengarten.

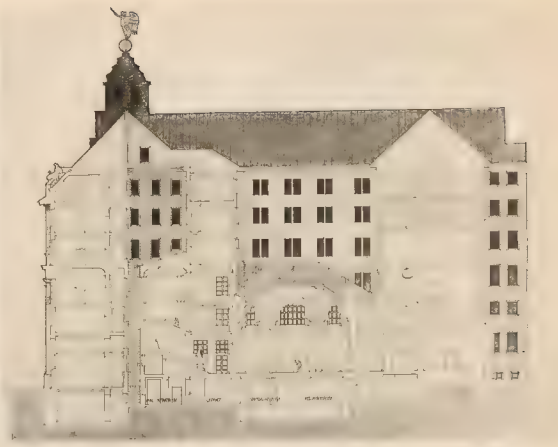


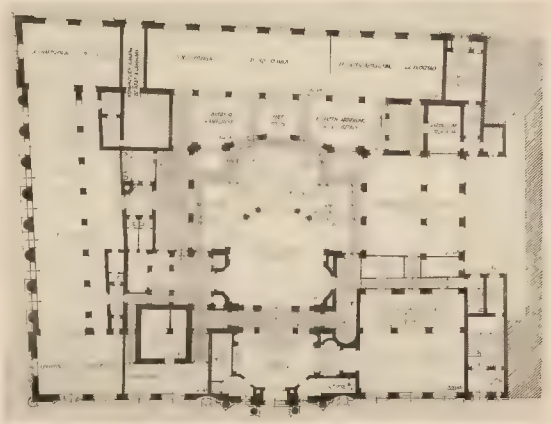


1910.

Concurrenz-Projekt Vaterländische Sparcassa in Budapest.







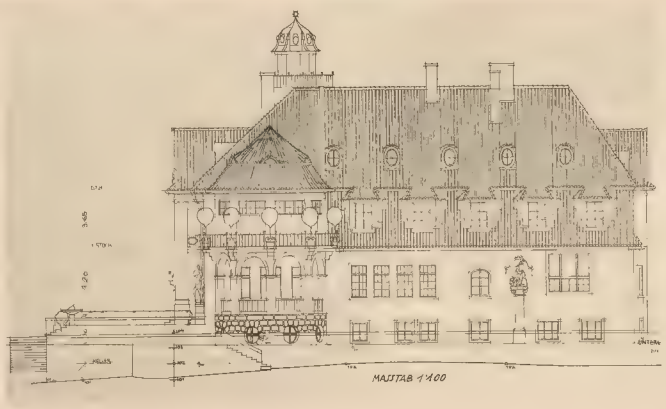
1910

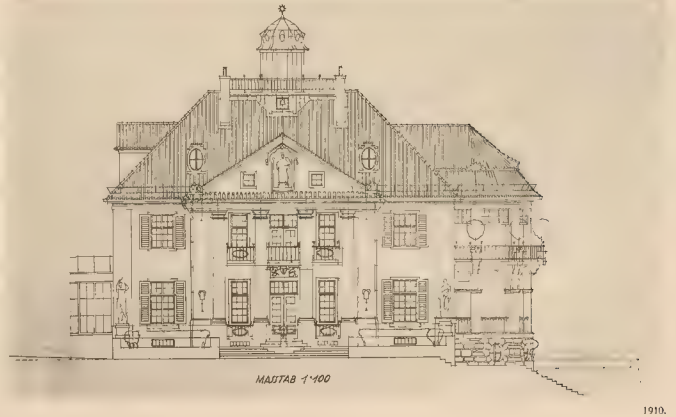
Concurrenz-Projekt für die Vaterländische Sparcassa in Budapest.

Concurrenz-Projekt Vaterländische Sparcassa in Budapest.

Publikum-Halle 1910

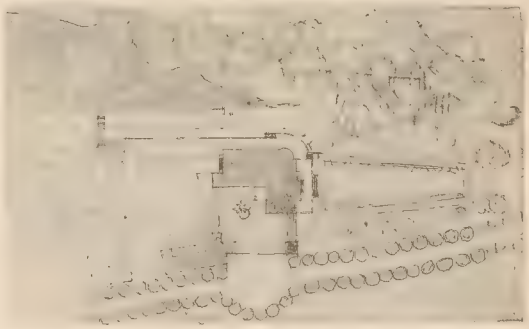
1910

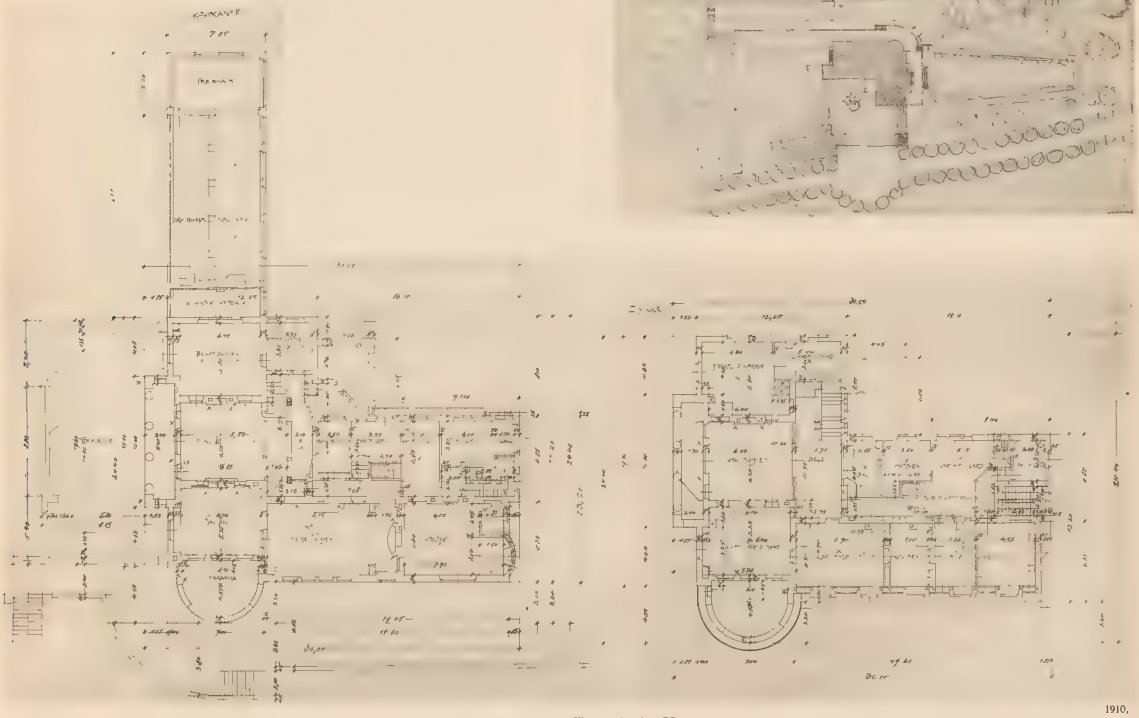




Landhaus Arthur von Ferraris in Ungarn.

1910.



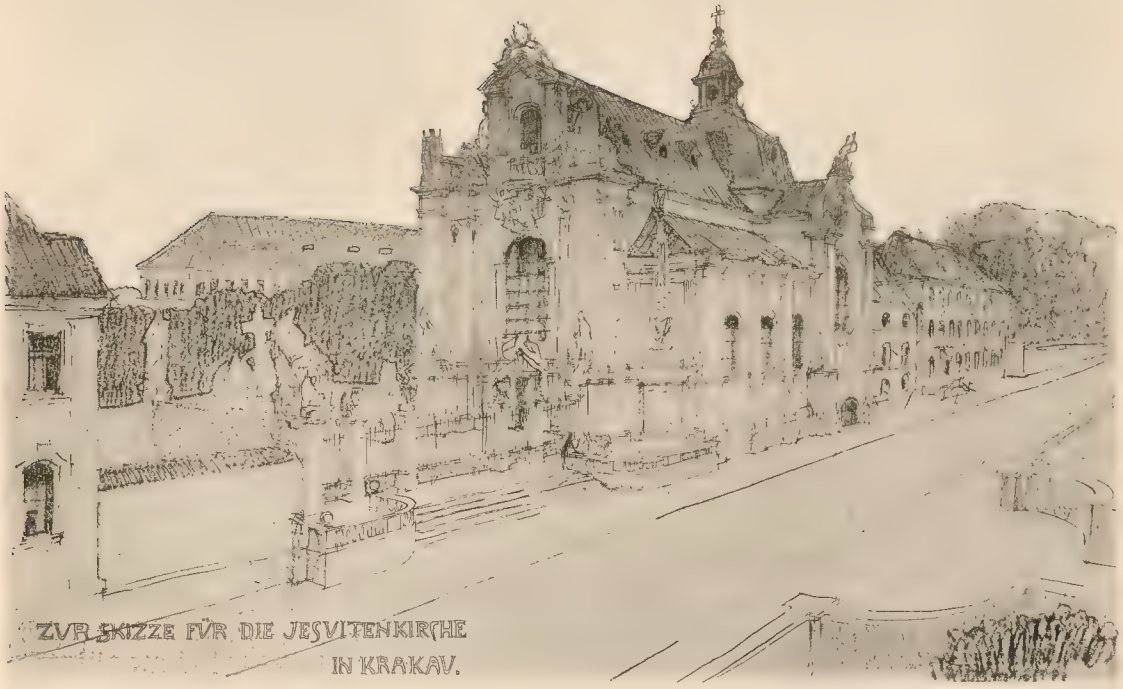


1910.

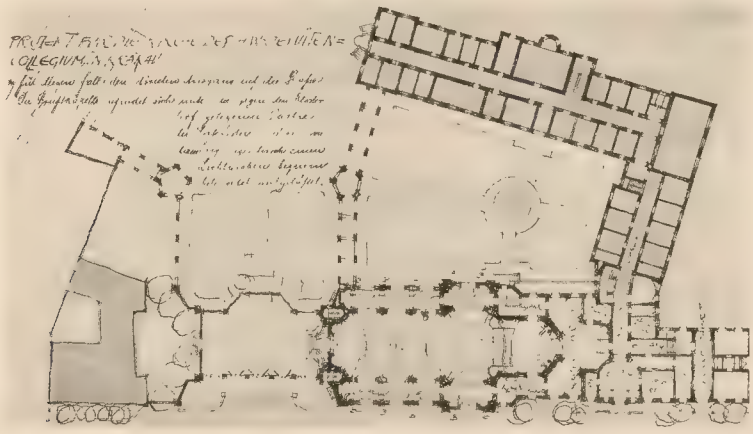
Landhaus Arthur von Ferraris in Ungarn.

1907.

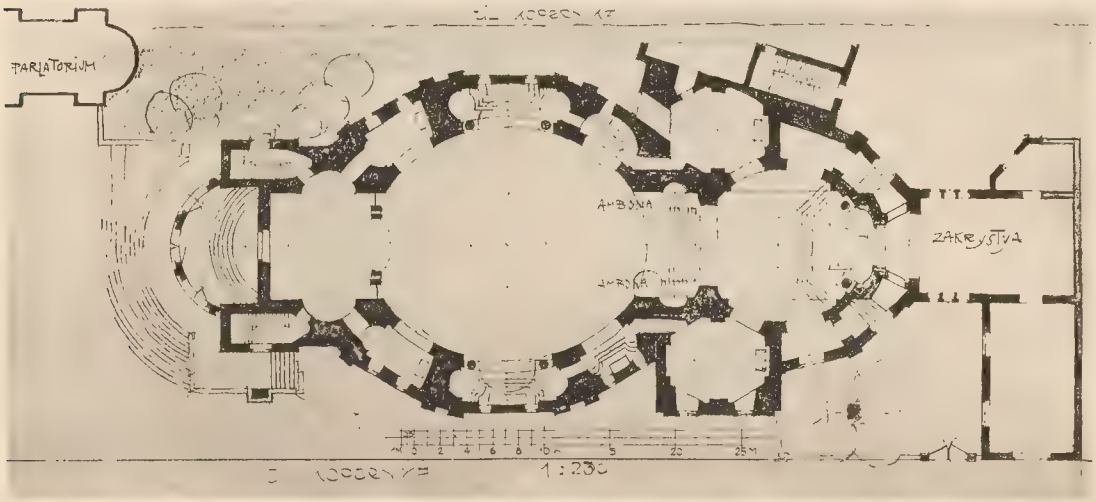
Projekt für die Jesuitenkirche in Krakau
(nicht ausgeführt)



1908.



Projekt für die Jesuiten-Kirche in Krakau
(nicht ausgeführt).



1907.

Projekt für die Jesuiten-Kirche in Krakau
(nicht ausgeführt.)

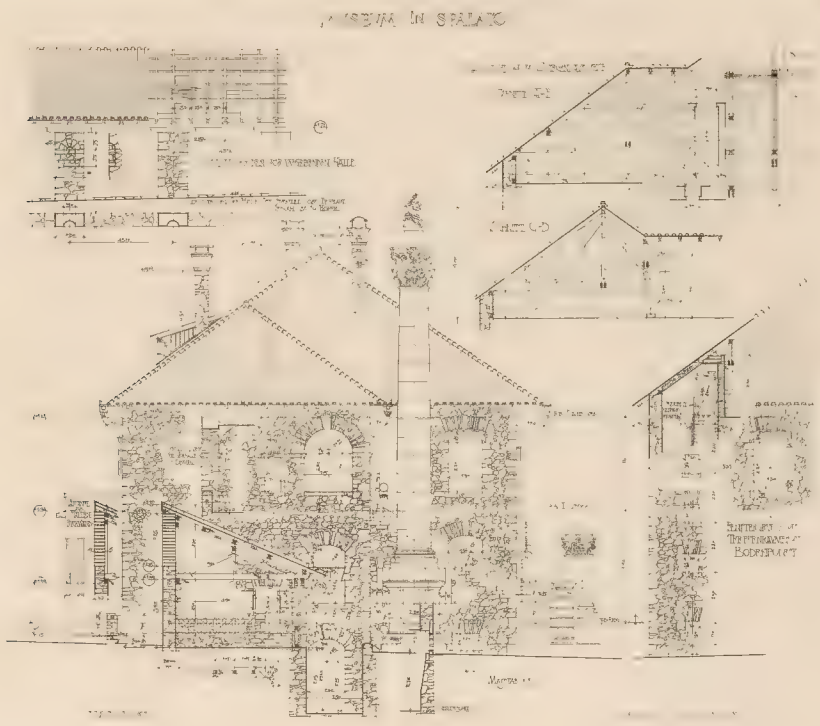
1890

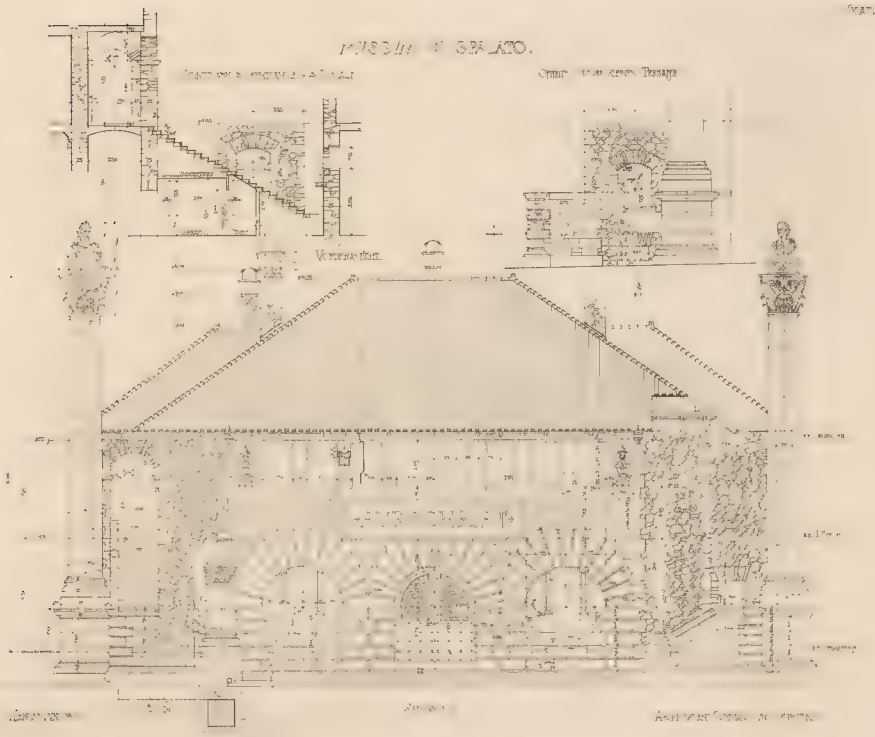
STUDIE ZU EINER
BEGRÄBNISKIRCHE

KARAGEORGEVIČ IN
TOPOLA (SERBIEN)

Arch. Ohmann & Kirstein. 1909.

Museum in Spalato.

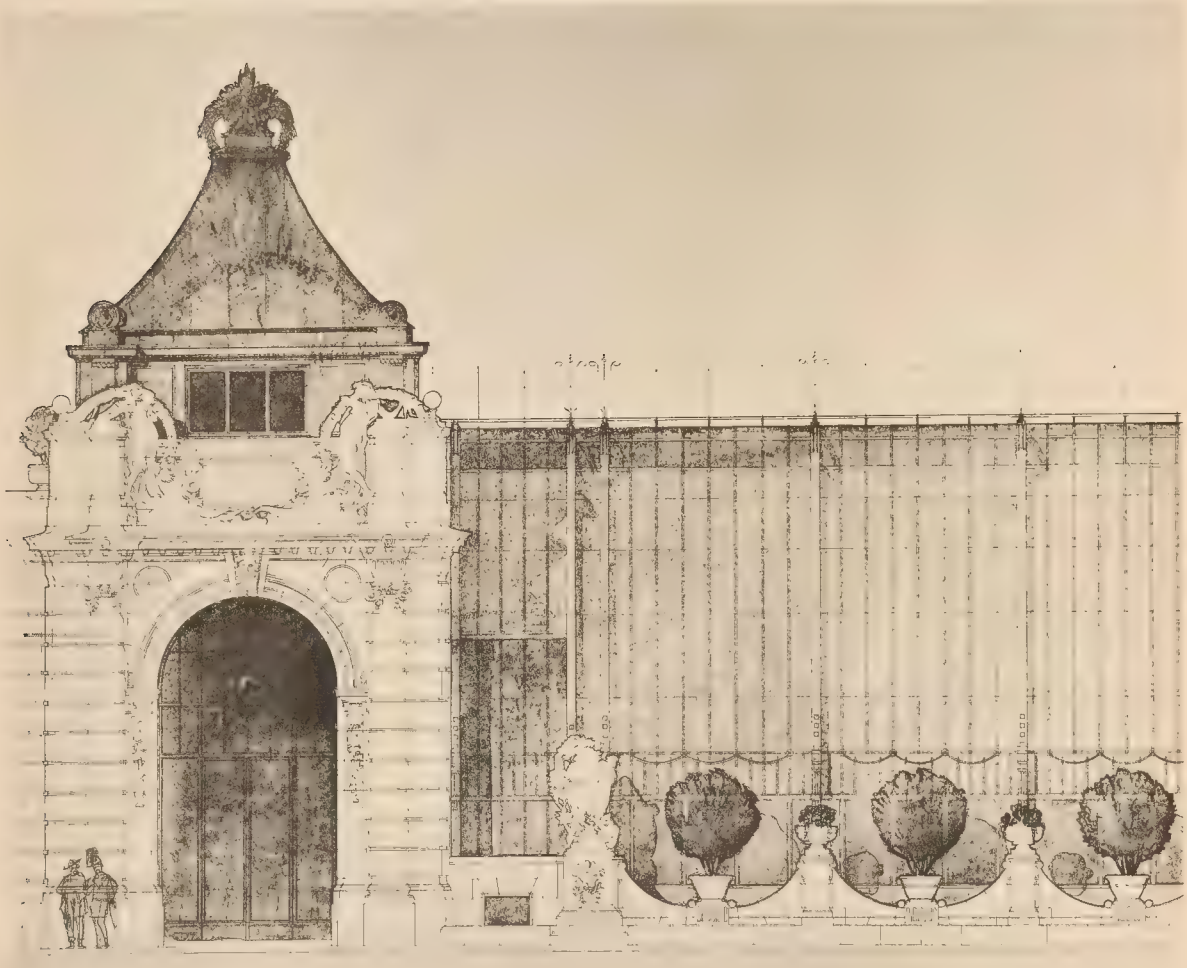




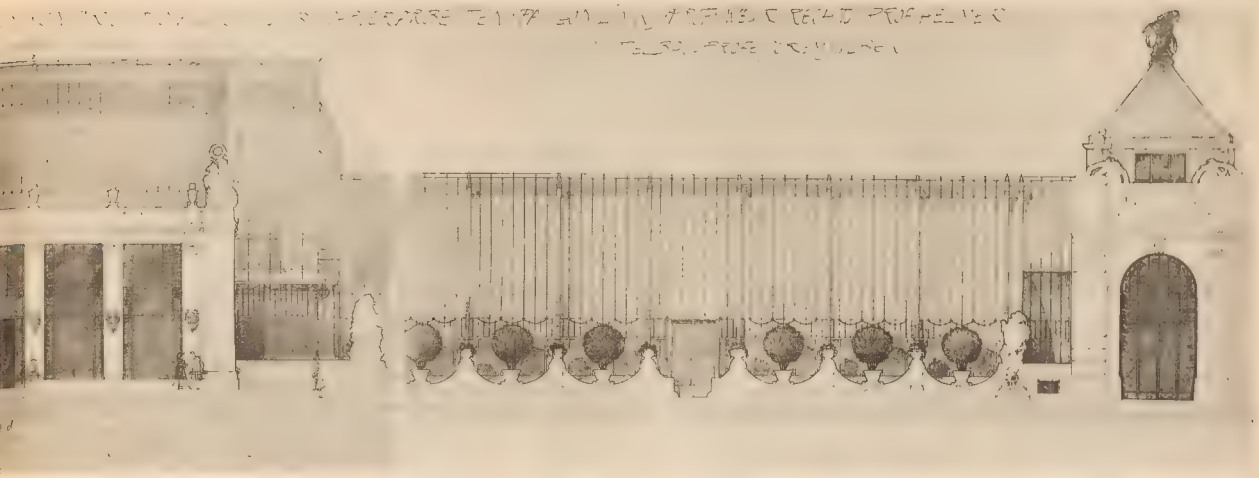
Arch. Ohmann & Kirstein. 1905.

Museum in Spalato
im Bau.

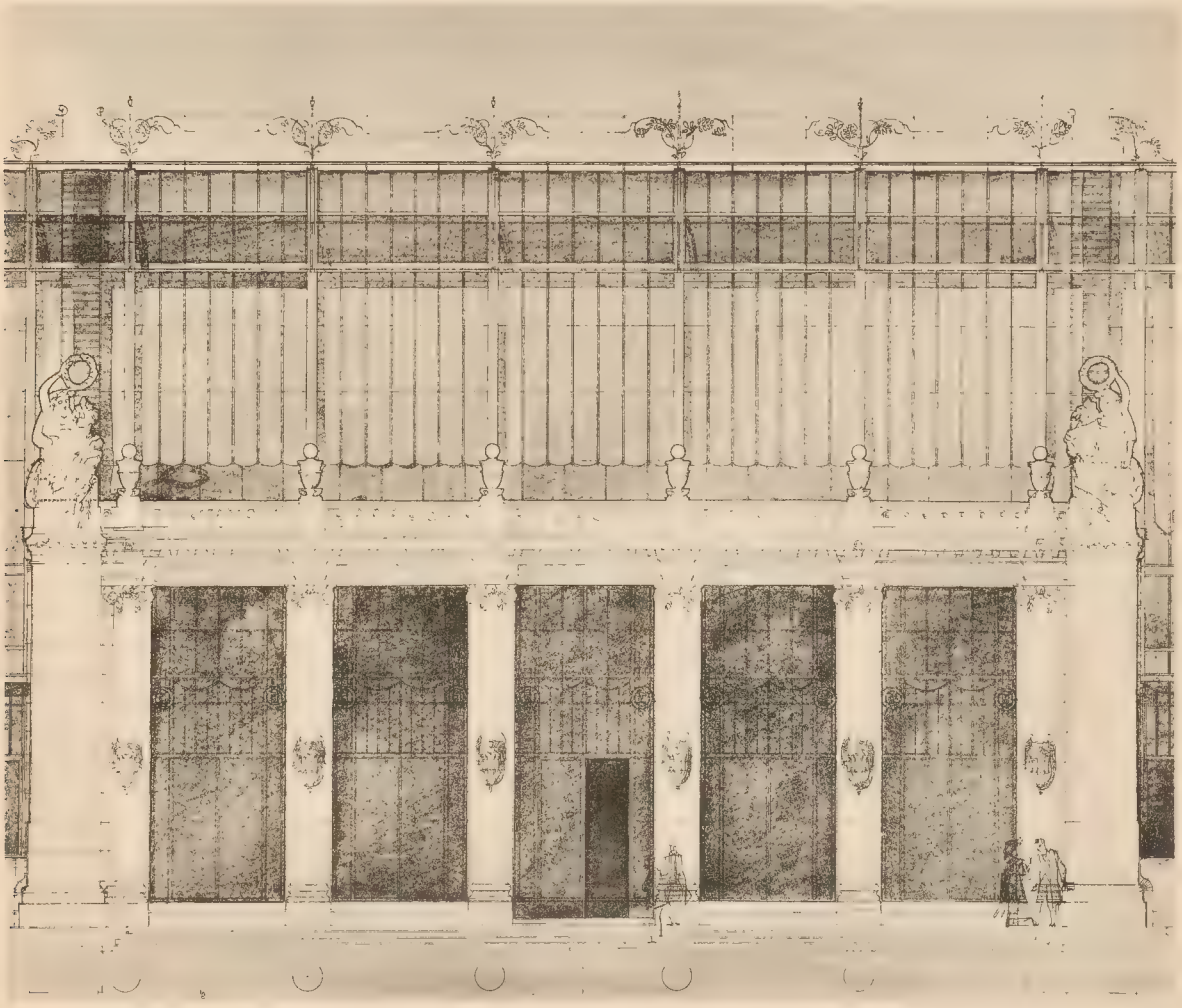
Figuren Professoren W



Glashaus. Wie



eyr, Mysibeck, Hellmer.

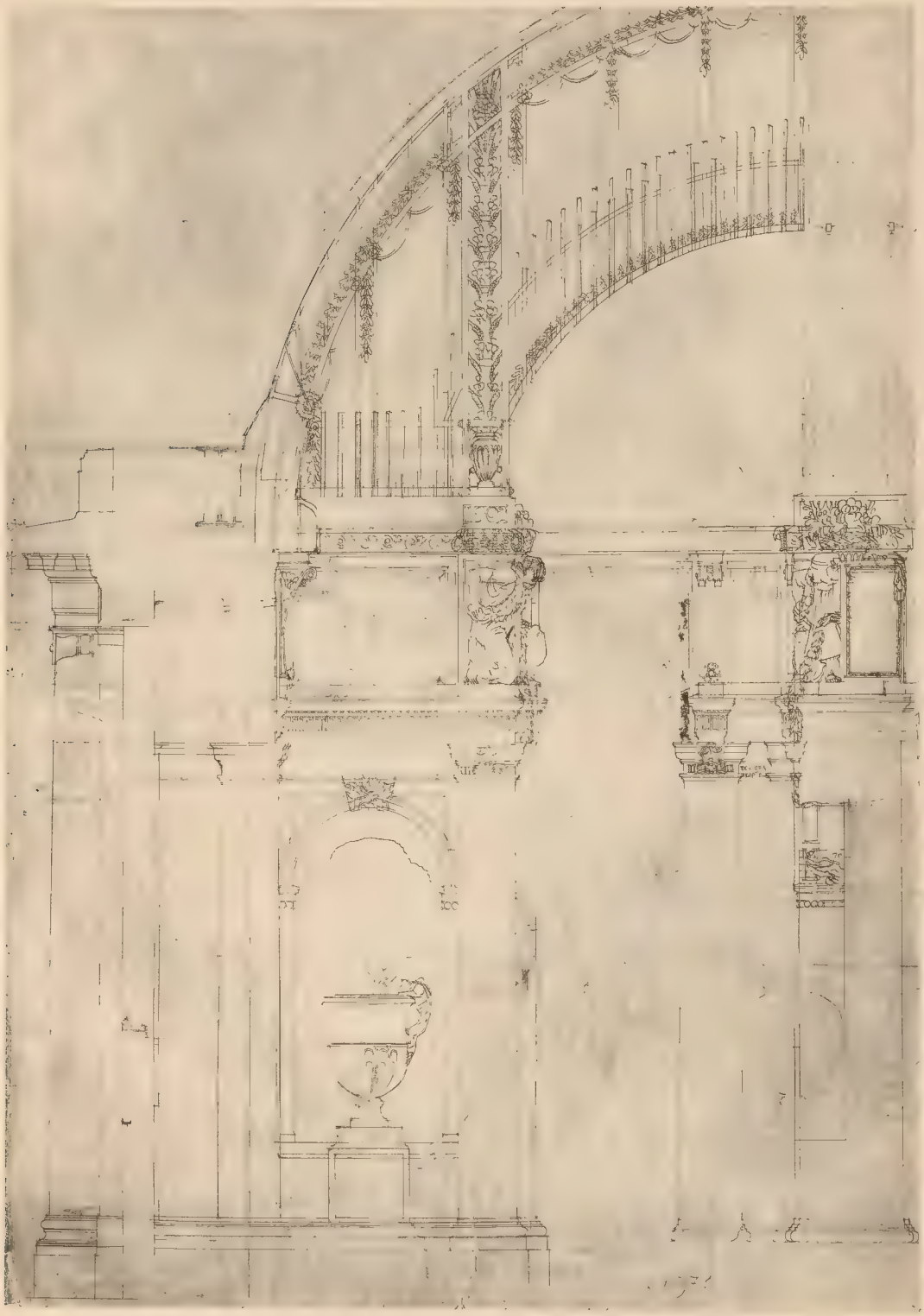


1906.

n. Ausgeführt.

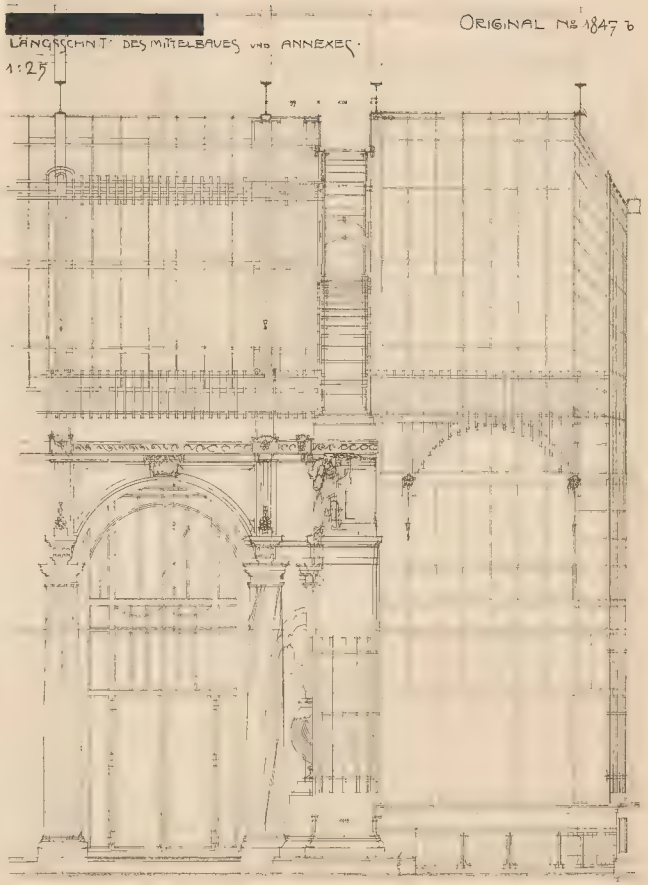
1905.

Glashaus.



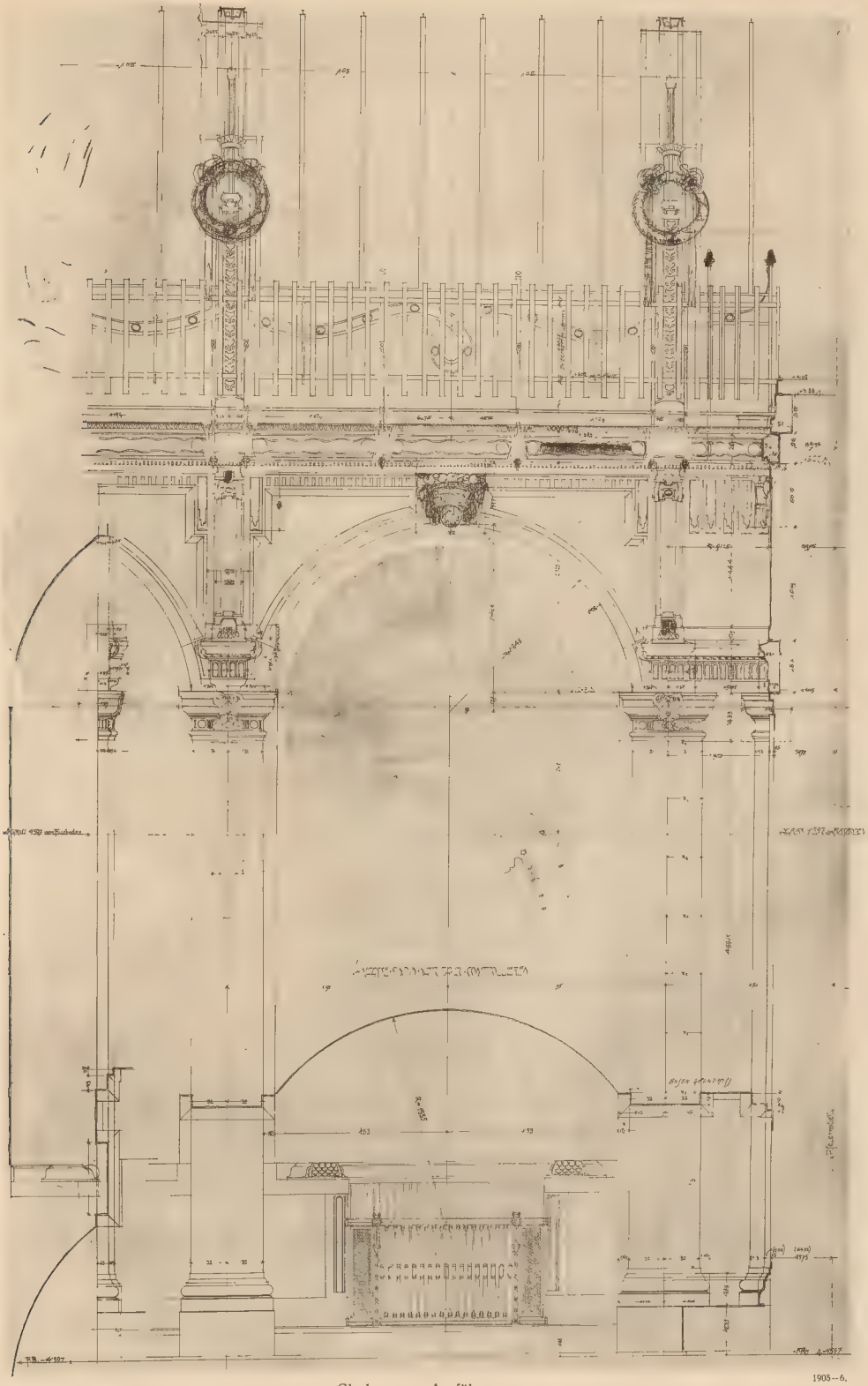
1905.

Glashaus. Studie.



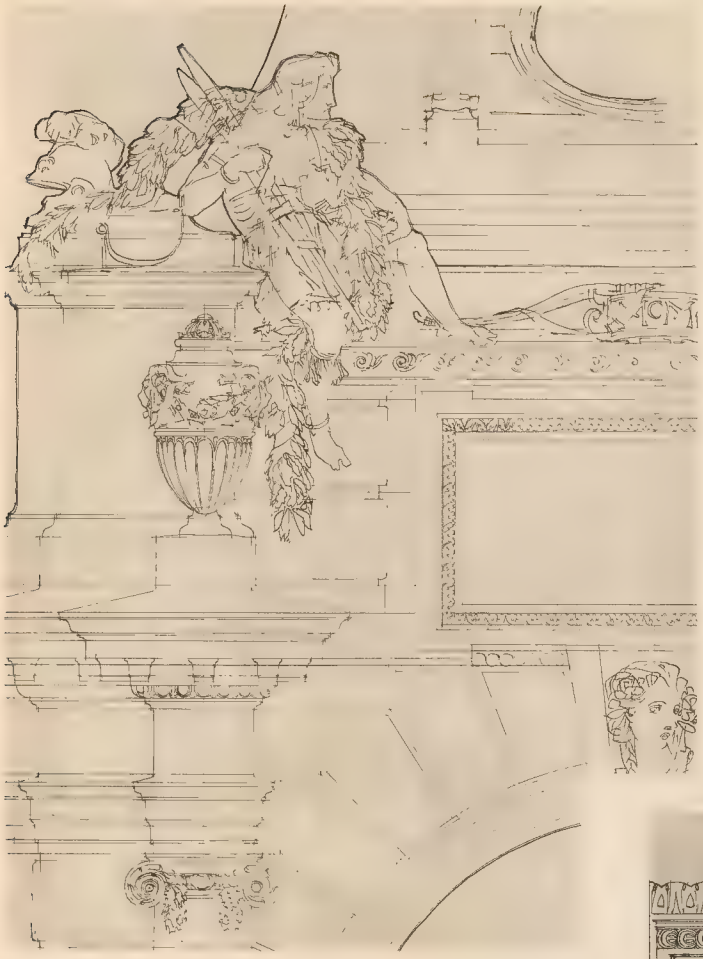
Glashaus. — Studie.

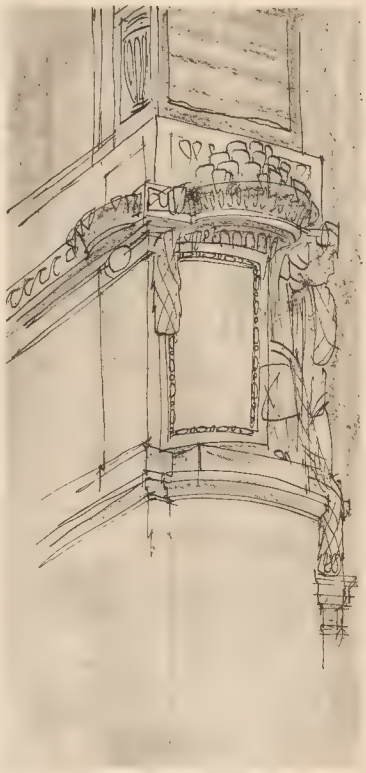
1905.

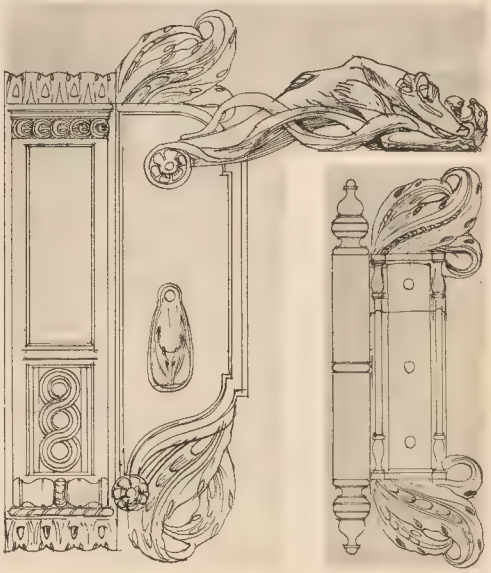


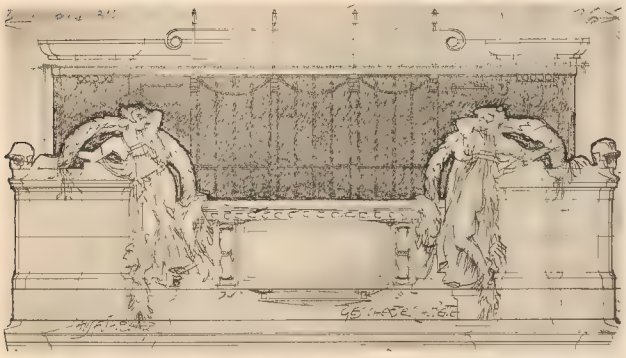
1905—6.

Glashaus. — Ausführung.







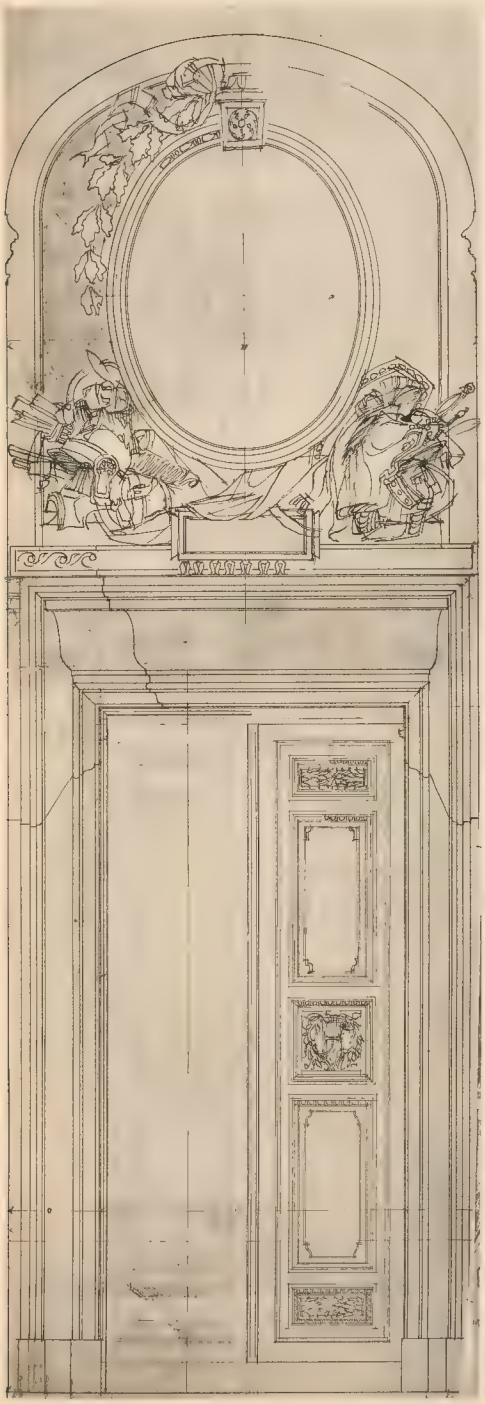


Studien.

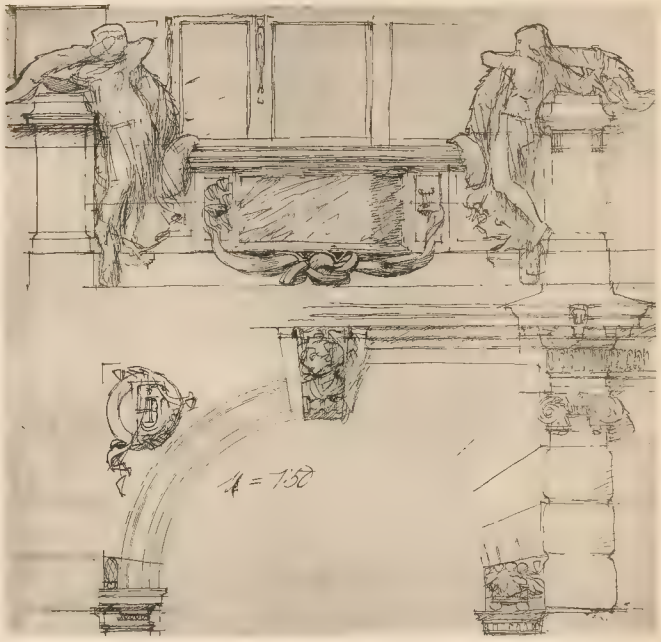
Handskizzen.

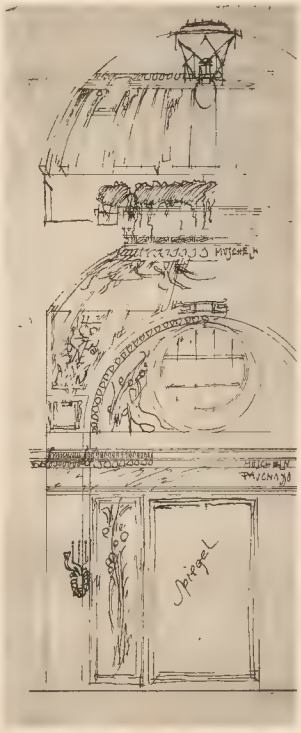
Glashaus.

1905.



Saal Eingang.

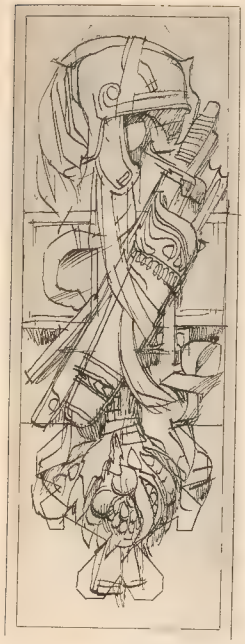


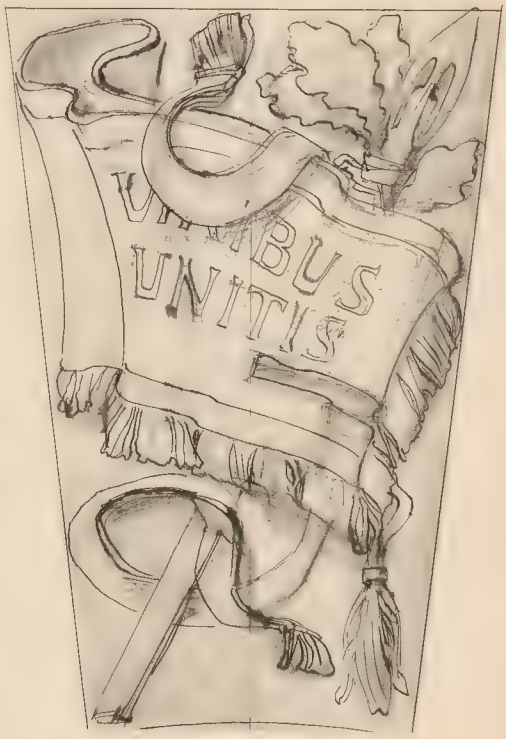


Handskizzen.

Handskizzen. — Ausgeführt.

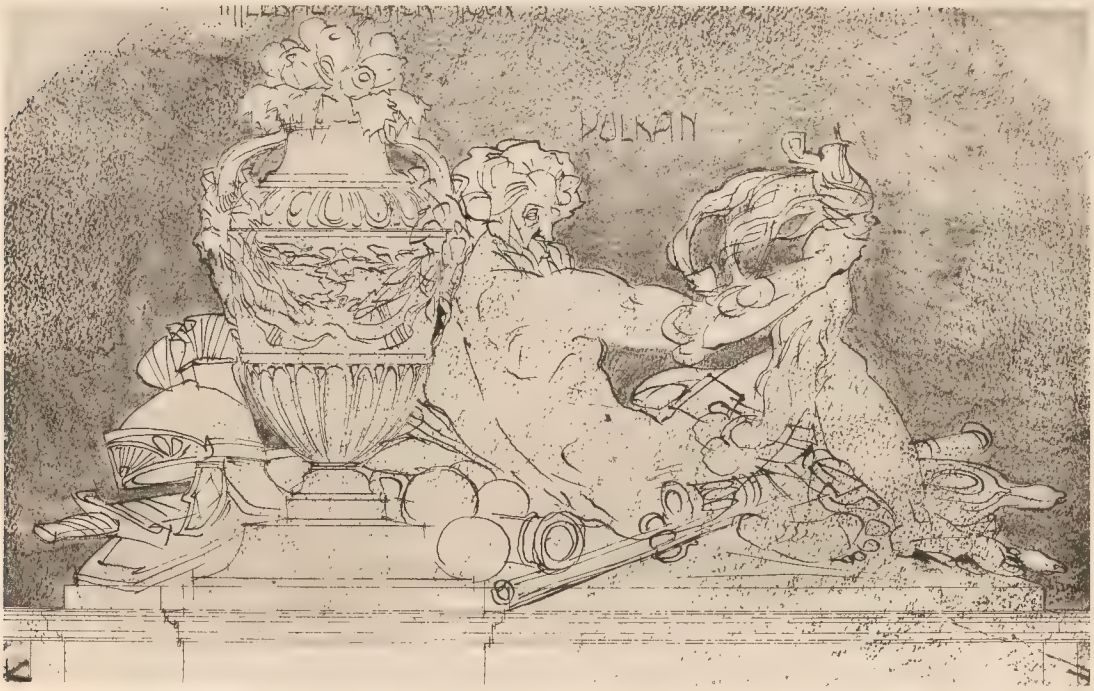
1901 2





Handskizzen. — Ausgeführt.

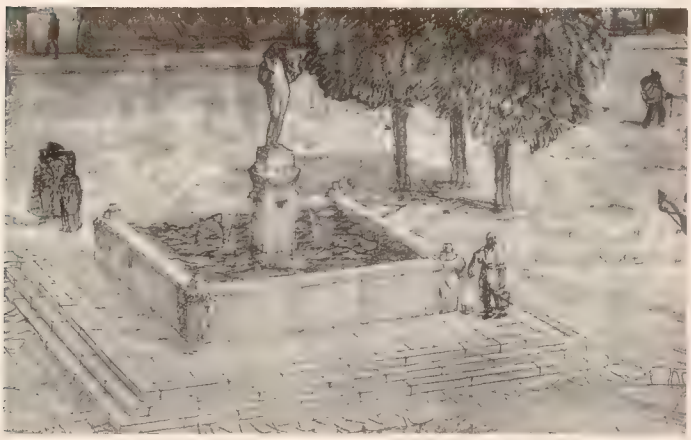
1901 · 2.



Handskizzen. — Ausgeführt.

INDEX

	Tafeln	Textbilder und Text
ALLGEMEINE EINLEITUNG	—	*1*
BUDAPEST, Vaterländische Sparkasse	75 bis 77	*37*
FERRARIS LANDHAUS	78 bis 80	*38*
GMUNDEN, Salzgeber-Brunnen	—	*99*
HANDSKIZZEN	22, 25, 93 bis 98	—
INNSBRUCK, Landhaus	70, 71	*37*
KARLSBAD, Schloßbrunnen	41 bis 45	*36*
„ Schillerplatz	46, 47	*36*
„ Drei-Mohren-Haus	—	38 bis 40; *36*
KLAMM AM SEMMERING	59 bis 61	*37*
KRAKAU, Jesuitenkirche	81 bis 83	*37*
MERAN, Kurhaus	72 bis 74	*37*
PRAG, Geschäftshaus Schnöbling	57, 58	—
„ Wenzel-Denkmal	56	—
RAACH, Landhaus „Auf der Höh'"	—	14 bis 20; *14*
SALZBURG, Mirabell	62 bis 64	*37*
„ Makartplatz	65	*37*
„ Borromäum	66, 67	*37*
„ Schloßausbau	68, 69	*37*
SPALATO, Museum	85, 86	*38*
TOPOLA, Begräbniskirche	84	*37*
WIEN, Kaufhaus Zwieback	9 bis 12	6 bis 8, 13; 7
„ Glashaus, Interieur, Durchfahrt	23, 24	—
„ Speisesaal, Festsaal	23, 24	—
„ Hofbibliothek	26 bis 32	*14*
„ Elisabeth-Denkmal	33, 34	*20*
„ Dianabad	48, 49	—
„ Wienfluß-Überbrückung, Abschluß	50	—
„ Polizeidirektion X	51	
„ Aspernbrücke	52	
„ Eisenindustriegebäude	54, 55	—
„ Glashaus	87 bis 92	—
„ Johann-Strauß-Denkmal	53	
„ Maria-Theresien-Saal	21	
„ Malerschule Delug	—	35; *20*
„ Wohnung des Künstlers	—	5, 36, 37; 7
„ Wohnung Dr. Kranz'		1 bis 5; 7



1912

SALZGEBER-BRUNNEN IN GMUNDEN

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00768 1196